

# Papandreou fordert die Teilnehmerstaaten auf: „Lasst uns die Mauer des Misstrauens niederreißen“

## Feiern zum 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer

## Kasachstan: „Die Zusammenarbeit zwischen den Staaten mit neuem Leben erfüllen“

OSCE MAGA ZINE

April 2009

Review and release: Taking up the pieces in Georgia

The Minsk Pact remains: Taking part of the agreement that made peace

When an invitation fails: an invitation to peace and respect of the world

OSCE MAGA ZINE

April 2009

Special coverage: How Bosnia and Herzegovina is rising to economic challenges

Russian Federation is "taking advantage" of OSCE cooperation with Russian Ambassador

Bad weathering in Kosovo: Recent violence poses challenges to international community

OSCE MAGA ZINE

April 2009

After promised land: A look at Tajikistan

General Note: How strong is the road to democracy?

"Open Interview for Afghanistan": Monitoring the progress in the Balkans

Special coverage: Tajikistan's land reform programme: Sowing the seeds of a brighter future

OSCE MAGA ZINE

April 2009

Working with police and civilians on the ground: Russian, Serbian, Bosnian and other countries meet before

United Arab Emirates: Working the system to greater freedom of belief

U.S. Ambassador to Kosovo: "Real issues for strengthening OSCE will require serious commitment"

Special coverage: Police in Kyrgyzstan: Finding their own pride of place

OSCE MAGA ZINE

March 2009

OSCE informs and pushes cases in Ukraine: Secretary General's report meeting in Rome

U.S. Election 2008: Americans by the ballot box of the OSCE

High Commissioner on National Minorities: The OSCE's role in the Balkans

Afghanistan votes: The OSCE breaks new ground in a partner country

OSCE MAGA ZINE

March 2009

OSCE diplomacy in action: Searching for a solution in Ukraine

Challenges in Ukraine: Second meeting of OSCE observers' monitor mission

A Contribution for Europe: Building stability and rights

Slovenia takes over the helm: The OSCE at a crossroads

OSCE MAGA ZINE

April 2009

Mark Plomer as Secretary General: Reported OSCE Secretary General

Reorganized in Istanbul: OSCE dispatch north and domestic action

Ready to lead on political-military issues: Member state focus on concrete results

Jan Kubiš: Leaving a legacy: Six years as Secretary General of the OSCE

OSCE MAGA ZINE

April 2009

Special anniversary issue: 40 years of the Helsinki Final Act

Recapturing the spirit of Helsinki: The OSCE reflects on the past to shape its future

OSCE MAGA ZINE

April 2009

The OSCE marks ten years in Bosnia and Herzegovina

Introducing the Dayton Challenge

Challenges ahead for peace

Forging ahead beyond the Dayton Decade

OSCE MAGA ZINE

April 2009

The cartoon team: Turning ideas into opportunity: Resolving rights and responsibilities

Police and citizen relations: Understanding the power of partnership

For peace's sake: Serbia journalists go "on the war path"

OSCE MAGA ZINE

April 2009

Borderline of Montenegro is declared as OSCE's first participating State

The OSCE and the EU: Complementing each other's strengths

International decision-making: More than just a Greek phrase in Europe

Managing borders in a "borderless" world

OSCE MAGA ZINE

April 2009

Change and continuity in Kosovo: The OSCE as monitor and mediator

The OSCE: A model for peaceful cooperation with the Security Council

The power of ideas: Narrowing the gender gap

Handling crisis in the Caucasus



Das OSZE-Magazin, das auch online verfügbar ist, wird von der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in Englisch und Russisch herausgegeben. Die in den Artikeln zum Ausdruck gebrachten Meinungen

geben die Ansicht der Verfasser wieder und entsprechen nicht unbedingt der offiziellen Position der OSZE und ihrer Teilnehmerstaaten. Hinweis: Alle Funktionsbezeichnungen in diesem Dokument gelten in gleicher Weise für männliche wie weibliche Funktionsträger.

**Redaktion: Patricia N. Sutter**

**Gestaltung: Nona Reuter**

**Druck: Manz Crossmedia**

Kommentare und Beiträge richten Sie bitte an:  
oscemagazine@osce.org

Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
OSZE-Sekretariat

Wallnerstraße 6

A-1010 Wien (Österreich)

Tel.: (+43-1) 514 36-6278 Fax: (+43-1) 514 36-6105

Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hat sich die Verwirklichung von Stabilität, Wohlstand und Demokratie in 56 Staaten zum Ziel gesetzt. Sie will dieses Ziel durch einen politischen Dialog über gemeinsame Werte und durch eine auf nachhaltige Veränderungen abzielende praktische Arbeit verwirklichen.

## OSZE-Vorsitz 2009: Griechenland

### OSZE-Organe und -Institutionen

Ständiger Rat (Wien)

Forum für Sicherheitskooperation (Wien)

Sekretariat (Wien)

OSZE-Bbeauftragter für Medienfreiheit (Wien)

Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte (Warschau)

Hoher Kommissar für nationale Minderheiten (Den Haag)

Parlamentarische Versammlung der OSZE (Kopenhagen)

### Feldoperationen

#### Südkaucasus

OSZE-Büro in Baku

OSZE-Büro in Eriwan

Persönlicher Beauftragter des Amtierenden Vorsitzenden für den Konflikt, mit dem sich die Minsk-Konferenz der OSZE befasst

#### Zentralasien

OSZE-Zentrum in Aschgabad

OSZE-Zentrum in Astana

OSZE-Zentrum in Bischkek

OSZE-Büro in Tadschikistan

OSZE-Projekt Koordinator in Usbekistan

#### Osteuropa

OSZE-Büro in Minsk

OSZE-Mission in Moldau

OSZE-Projekt Koordinator in der Ukraine

#### Südosteuropa

OSZE-Präsenz in Albanien

OSZE-Mission in Bosnien und Herzegowina

OSZE-Mission im Kosovo

OSZE-Mission in Montenegro

OSZE-Mission in Serbien

OSZE-„Spillover“-Überwachungsmission in Skopje

OSZE-Büro in Zagreb

# Botschaft des Sprechers der OSZE

Ein Blick auf die Titelseite dieser Ausgabe des OSZE-Magazins bestätigt, was allseits bekannt ist: Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa mit ihrer einzigartigen, reichen Kombination aus Dialog und aktivem Handeln entwickelt sich ständig weiter.

Der griechische Vorsitz führte die Organisation mit dem üblichen Gespür und nahm erst Kurs auf Korfu, wo die OSZE-Außenminister eine Erneuerung des Sicherheitsdialogs in Gang setzten, und Anfang Dezember auf Athen, wo der Ministerrat Überlegungen zur Weiterentwicklung des „Korfu-Prozesses“ anstellen wird. Lesen Sie im Leitartikel, was der griechische Ministerpräsident und Außenminister George Papandreou, der am 6. Oktober den Amtierenden Vorsitz übernahm, von Athen und der Zeit danach erwartet.

Da Kasachstan in Kürze das Ruder übernehmen wird, gibt Außenminister Kanat Saudabajew in einem ausführlichen Interview Auskunft darüber, was der Vorsitz für sein Land bedeutet; er ist zuversichtlich, dass die unter dem Vorsitz seines Landes geplanten Initiativen die Organisation mit neuem Leben erfüllen werden.

Mit Kasachstan übernimmt zum ersten Mal ein Staat aus der ehemaligen Sowjetunion und aus Zentralasien den OSZE-Vorsitz, was das OSZE-Magazin zum Anlass nahm, sich die Rolle dieses ehrenvollen Amtes genauer anzusehen. Zum ersten Mal sind die bisherigen Amtierenden Vorsitzenden in einer durch aktuelle Informationen ergänzten Fotogalerie – beginnend mit dem ehemaligen deutschen Außenminister Hans-Dietrich Genscher – zu sehen.

Diese Ausgabe wäre nicht vollständig ohne Berichte zum 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs – Ereignisse, die eng mit den Anfängen der OSZE verbunden sind. Die bewegende Rede von Minister Genscher riss die über 600 Gäste am 6. November in der Hofburg zu Standing Ovationen hin. Als Vertreter der nächsten Generation kamen der österreichische Außenminister Michael Spindelegger und der griechische Stellvertretende Außenminister Dimitris Droustas zu Wort.

Von der Diplomatie zu militärischen Angelegenheiten, zum aktiven Handeln in der Republik Zypern, wo im Juni über 300 MANPADS – schultergestützte Flugkörper – im Rahmen der politisch-militärischen Sicherheitsarbeit der OSZE gesprengt wurden. Es war dies ein wichtiges Kapitel in der langen Geschichte der Zusammenarbeit zwischen der Organisation und dieser schönen Insel.

Wenn Sie zum Schluss noch einmal die 25 Titelseiten des OSZE-Magazin Revue passieren lassen, können Sie die Leistung von Patricia Sutter ermessen, die für diese Vorzeigepublikation seit ihrem Start im März 2004 verantwortlich zeichnet. Nach sieben Jahren bricht Pat nun zu neuen Ufern auf. Jede Ausgabe ist von ihrem Einsatz und ihrer Begeisterung für diese Organisation geprägt. Es ist typisch für sie, dass sie ihren Abschied als eine neue Chance für das OSZE-Magazin sieht, sich ebenso weiterzuentwickeln wie die OSZE.

Martin Nesirky  
23. November 2009

*Redaktioneller Hinweis: Bei Drucklegung wurde Martin Nesirky vom Generalsekretär der Vereinten Nationen, Ban Ki-moon, zu seinem neuen Sprecher ernannt. Martin Nesirky wird diesen neuen Posten am 7. Dezember antreten.*



OSZE/SUSANNA LOCF

# Aus dem Inhalt



AFP PHOTO/GEORGES GOBIET



## GRIECHISCHER VORSITZ DER OSZE

Papandreou: „Lasst uns die Mauer des Misstrauens niederreißen“

## 20. JAHRESTAG DES FALLS DER BERLINER MAUER

Genscher: „Zusammenarbeit ist die einzige zukunftsfähige Option der Menschheit“

Hans-Dietrich Genscher – eine Würdigung

Spindelegger und Droutsas: „Ein Triumph des Unerwarteten“

Schauplatz Berlin  
Die Nacht, in der die Mauer fiel  
Martin Nesirky

Gedanken zu Berlin  
Symbol eines „ungeteilten und freien Europas“

Siegervideos präsentieren den Geist von '89  
Tatjana Baewa

## DER DESIGNIERTE AMTIERENDE VORSITZ

Kasachstan will die Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmerstaaten „mit neuem Leben erfüllen“ – Interview mit Außenminister Kanat Saudabajew

Ablöse am Steuer  
Der Vorsitz der KSZE/OSZE im Laufe der Jahre

Das Zentrum für OSZE-Forschung (CORE): Eine Schule für OSZE-Vorsitze  
Diana Digol

## DIE POLITISCH-MILITÄRISCHE DIMENSION

Zypern stellt sich der von MANPADS ausgehenden Bedrohung  
Anton Martynyuk und F. David Diaz

## ERNENNUNGEN

Jiří Parkman  
Leiter des OSZE-Büros in Prag  
Janie McCusker  
Leiterin des Sicherheitsmanagements  
OSZE-Vorschau



# Papandreou fordert die Teilnehmerstaaten auf: „Lasst uns die Mauer des Misstrauens niederreißen“



WWW.PAPANDREOU.GR

Wenige Wochen nach seiner Vereidigung als Ministerpräsident Griechenlands und nach seiner Übernahme des Außenministeriums hielt der neue Amtierende Vorsitzende der OSZE, George Papandreou, am 29. Oktober von Athen aus eine Videoansprache vor dem Ständigen Rat. Darin bezeichnete er den Abbau des Misstrauens als eine der größten Herausforderungen für die Organisation und rief die Teilnehmerstaaten dazu auf, die Zusammenarbeit und die Solidarität untereinander zu stärken, da „es keinen dauerhaften Frieden in der OSZE-Region geben kann, solange wir unsere Beziehungen als Nullsummenspiel sehen“. Hier einige Auszüge aus seiner Rede.

Nach Jahren des strategischen Stillstands während des Kalten Krieges mussten die Sicherheitsstrukturen im OSZE-Raum ihre Belastbarkeit in regionalen Konflikten, ethnischen Spannungen und Grenzstreitigkeiten, die sich zu offenen Krisen auszuweiten drohten, unter Beweis stellen. Die Bemühungen der OSZE um Frieden und Stabilität, etwa durch den KSE-Vertrag, sind nach wie vor festgefahren. Energiesicherheit, organisierte Kriminalität, Internetkriminalität, illegale Migration, Menschenhandel, Terrorismus, Absolutismus und Fundamentalismus geben Anlass zu großer Sorge.

9. November 2009, Brandenburger Tor, Berlin. Der griechische Ministerpräsident und Außenminister George Papandreou war einer der zahlreichen internationalen Politiker, die an den Feiern zum 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer teilnahmen.

Wir sollten in unserem entschlossenen Herangehen an diese Herausforderungen nicht wankelmütig werden. Schließlich ist es der OSZE selbst nicht nur gelungen, die Nachbeben des Kalten Kriegs zu überdauern, sondern auch Spannungen und Misstrauen, die den Frieden, den Wohlstand und die regionale Stabilität zu gefährden drohten, zu entschärfen.

Wie unterschiedlich unsere Ansichten über die eigentlichen Ursachen der Spannungen auch sein mögen, gilt es, die Mauer des Misstrauens niederzureißen, indem wir unsere Zusammenarbeit verstärken und unsere Solidarität festigen. Das müssen wir tun, da instabile Beziehungen zwischen unseren Nachbarstaaten die Sicherheit in ganz Europa beeinträchtigen, die ihrerseits eng mit der Sicherheit in unseren Nachbarregionen verknüpft ist.

Seit Griechenland den OSZE-Vorsitz übernommen hat, betätigte es sich als ehrlicher Makler. Unsere Bemühungen konzentrierten sich auf die Konsensbildung und die Sicherung der Normen und Grundsätze der Organisation. Wir wollen Probleme lösen und nicht für unsere Zwecke benützen. In diesem Sinne bemühen wir uns auch um den größtmöglichen Konsens für die in Athen am 1. und 2. Dezember zur Verabschiedung anstehenden Beschlüsse.

Der Korfu-Prozess steht für das Bekenntnis meines Landes zu den Normen und Werten der OSZE. Er ist unsere bislang größte gemeinsame Errungenschaft und Ausdruck der Übereinstimmung in einer Reihe grundlegender Gegebenheiten:

- Erstens: Die Veränderungen, die in Europa seit dem Ende des Kalten Krieges stattgefunden haben, sind unumkehrbar.
- Zweitens: Es kann in der OSZE-Region keinen dauerhaften Frieden geben, solange wir unsere Beziehungen als Nullsummenspiel betrachten. Wenn wir gewinnen, sollte es ein Sieg für alle sein; wenn wir verlieren, sollte es auch eine Niederlage für alle sein. Das ist die Solidarität, nach der wir streben sollten.
- Drittens: Trotz der enormen Fortschritte, die wir in Richtung eines „ungeteilten, freien Europas, in Frieden mit sich selbst“ gemacht haben, ist diese Vision der Charta von Paris von 1990 noch nicht vollends verwirklicht. Wir müssen mit neuer Entschlossenheit gemeinsam darauf hinarbeiten, dass

unsere unterschiedlichen strategischen Sichtweisen zu einer einzigen verschmelzen, um das Vertrauen zwischen uns wiederherzustellen.

- Viertens: Unter den OSZE-Teilnehmerstaaten ist aufgrund einer teilweisen oder selektiven Umsetzung der Grundsätze der Schlussakte von Helsinki ein Klima des Misstrauens und der Spannung entstanden. Das überschattet die Beziehung zwischen Partnern und hindert sie daran, sich gemeinsam und solidarisch einer großen gemeinsamen Aufgabe, nämlich der Auseinandersetzung mit den neuen sicherheitspolitischen Bedrohungen des 21. Jahrhunderts, zu stellen.

- Und schließlich ist uns allen bewusst, dass die Organisation dank ihres umfassenden Teilnehmerkreises, ihres Erbes und ihres umfassenden Sicherheitskonzepts einzigartige Vorteile für unseren breit angelegten und alle einschließenden Dialog zu gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen für die europäische Sicherheit bietet.

Trotz der vielen Beschränkungen, die es zu überwinden gilt, ist es ermutigend, dass alle Teilnehmerstaaten am neu belebten Dialog teilnehmen und ihren politischen Willen schon alleine durch die große Zahl und die hohe Qualität der bisher in Wien im Rahmen des Korfu-Prozesses abgehaltenen Sitzungen auf Botschafterebene unter Beweis gestellt haben. Denn es ist der politische Wille, der unsere Bemühungen um die Erhaltung der kooperativen und unteilbaren Sicherheit in einem größeren Europa ausmacht.

Diesbezüglich möchte ich den Präsidenten Russlands und Frankreichs für ihre sicherheitspolitische Initiativen Anerkennung zollen, ebenso wie der neuen Obama-Administration, die durch ihre Politik des „Neubeginns“ diesem grundlegenden multilateralen Prozess neuen Auftrieb gegeben hat.

Wir alle wissen, dass die Langzeitkonflikte, die den OSZE-Raum seit Jahrzehnten hartnäckig belasten, weiterhin Anlass zu Unstimmigkeiten geben können, und wir können es uns nicht leisten, sie einfach weiterschwelen zu lassen. Der Krieg in Georgien im August 2008 hat das deutlich gemacht.

Wahrnehmungen mögen strategische Doktrinen bestimmen, doch es sind die Realitäten vor Ort, die das Leben der Menschen bestimmen. Für die betroffene Bevölkerung gleich welcher Nationalität hat das Konzept der kooperativen und unteilbaren Sicherheit allein keinen unmittelbaren praktischen Wert. Was die Menschen wollen, ist Frieden und Stabilität, nicht einen unsicheren Status quo.

Deshalb hat der griechische Vorsitz keine Mühen gescheut und nach Möglichkeiten gesucht, um sicherzustellen, dass sich die OSZE auch weiterhin in Georgien, insbesondere in den Konfliktgebieten, engagiert. Und wir werden es weiter versuchen, denn wir sind überzeugt, dass die Situation mehr, nicht weniger Zusammenarbeit und Präsenz vor Ort durch die OSZE verlangt.

Erlauben Sie mir, den drei Kovorsitzenden der

Minsk-Gruppe sowie meinem Persönlichen Beauftragten für den Konflikt, mit dem sich die Minsk-Konferenz der OSZE befasst, Botschafter Andrzej Kasprzyk, für ihre unermüdlichen Bemühungen um eine für alle annehmbare Lösung des Konflikts um Berg-Karabach meinen Dank auszusprechen. Die positiven Impulse, die von den zuletzt häufigen Treffen der Präsidenten Armeniens und Aserbaidschans ausgegangen sind, ermutigen uns. Ich sichere den Kovorsitzenden der Parteien meine persönliche Unterstützung in ihren Bemühungen um einen dauerhaften Frieden in der Südkaukasus-Region zu.

Mein Dank gilt auch den Moderatoren und Beobachtern des „Drei-Plus-Zwei“-Verhandlungsplans für Transnistrien. Mein Sonderbeauftragter, Botschafter Charalampos Christopoulos, und der Leiter der OSZE-Mission in Moldau, Botschafter Philip Remler, leisten Großartiges, und ich spreche ihnen meine Anerkennung für ihre Bemühungen um die Schaffung von Vertrauen zwischen den Konfliktparteien aus.

Nach langen mageren Jahren ist der Familie der OSZE-Staaten nun mehr denn je zu wünschen, dass sie die Lösung der Langzeitkonflikte feiern kann – und zwar gemeinsam. Es wird ein Zeichen für andere Konfliktregionen in der Welt sein, dass effektive Diplomatie sehr wohl Konflikte auf friedlichem Wege lösen kann.

In einer globalisierten Welt ist die Grenze zwischen harter und weicher Sicherheit immer weniger klar zu erkennen. Bei der Diplomatie geht es nicht nur um Menschen; es geht auch darum, ob wir – als Nationen ebenso wie als Menschen – verantwortungsvoll, menschlich und redlich mit der Macht umgehen.

An uns liegt es nun, zu beweisen, dass die Suche nach dauerhaftem Frieden und Wohlstand im OSZE-Raum keine akademische Übung, sondern ein konkretes Ziel ist, das wir durch Zusammenarbeit und gemeinsame Bemühungen zum Vorteil aller unserer Staaten und unserer Völker erreichen können.

Ich bin fest davon überzeugt, dass das Einzige, das die Menschheit zu retten vermag, die Zusammenarbeit ist, wie Bertrand Russell sagte. Mit diesen Gedanken und in diesem Geiste möchte ich sie alle einladen, sich unseren Bemühungen anzuschließen, um aus dieser historischen Chance einen gemeinsamen Erfolg zu machen. Ich freue mich, Sie alle im kommenden Dezember in Athen wiederzusehen, wo wir einen neuen Anfang machen und den Geist von Helsinki mit neuem Leben erfüllen können.

---

## Kurzporträt des neuen Amtierenden Vorsitzenden George Papandreou

- Ministerpräsident und Außenminister Griechenlands seit 6. Oktober 2009
- Außenminister von Februar 1999 bis Februar 2004
- Minister für Bildung und religiöse Angelegenheiten von 1994 bis 1996 sowie 1988 und 1989
- Parlamentsabgeordneter von 1981 bis September 2009

George Papandreou wurde in St. Paul, Minnesota, geboren und ist Sohn und Enkel zweier Ministerpräsidenten Griechenlands; seine Schulzeit verbrachte er in Toronto, Stockholm und Illinois. Er besitzt ein Master Degree in Soziologie und Entwicklung der London School of Economics und war Fellow des Center for International Affairs der Harvard University. Außerdem hat er ein Undergraduate Degree in Soziologie des Amherst College in Massachusetts und studierte auch an der Universität Stockholm.



## „1989 – das glücklichste Jahr in der Geschichte Europas“

Für Genscher ist Zusammenarbeit die einzige zukunftsfähige Option der Menschheit

*„Sie haben uns Mut gemacht und unsere Herzen erwärmt“. Mit diesen Worten bedankte sich der deutsche OSZE-Botschafter Heiner Horsten bei Hans-Dietrich Genscher für dessen 25-Minuten-Rede, die dieser vor 600 Gästen aus dem Stehgreif hielt und die ihm dafür mit Standing Ovations dankten. Der Anlass war ein Festakt im Großen Redoutensaal in der Wiener Hofburg am 6. November zum 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer. Die Veranstaltung wurde von der deutschen OSZE-Delegation gemeinsam mit dem griechischen Vorsitz und Österreich als Gastland der OSZE organisiert. Der heute 82-jährige Genscher war 18 Jahre lang Minister des Auswärtigen der Bundesrepublik Deutschland, in einer Zeit, in der sowohl die Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki 1975 als auch der Fall der Berliner Mauer 1989 stattfanden. Er war der erste Amtierende Vorsitzende der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE), bevor diese zur OSZE wurde. Nachfolgend Auszüge aus der Rede von Minister Genscher.*

**H**ier ist zu Recht darauf hingewiesen worden, dass der Fall der Berliner Mauer ein Ereignis von außerordentlicher und weit über Deutschland hinausgehender Bedeutung war. Was war eigentlich der Sinn der Errichtung dieser Mauer gewesen? Es hat auf deutschem Boden einen Wettbewerb der Systeme gegeben: der freiheitlichen,

demokratischen Bundesrepublik Deutschland auf der einen Seite, mit ihrer marktwirtschaftlichen Ordnung, und auf der anderen Seite des sozialistischen Systems der DDR.

Die Mauer, der Bau der Mauer durch die damalige Führung der DDR war das Eingeständnis, den Wettbewerb der Systeme verloren zu haben. Die Menschen wollten sich dem falschen System, aus ihrer Sicht falschen System, entziehen, um in das aus ihrer Sicht richtige System zu gehen und dort in Freiheit leben zu können. So wurde der Bau der Berliner Mauer eine weit über die Stadt in ihrer Bedeutung hinausgehende Entscheidung.

Richard von Weizsäcker hat als Bundespräsident einmal gesagt: „Unsere Geschichte hat uns Deutschen nie allein gehört“. Das hat Thomas Mann ausgedrückt, als er 1953 in seiner großen Rede an die deutsche Jugend gesagt hat, „Was wir wollen ist ein europäisches Deutschland, aber nicht ein deutsches Europa“. Das war die Hinwendung der Deutschen zu Europa, und es ist vielleicht symbolisch, dass der Bundeskanzler Helmut Kohl und ich den Bau der Mauer nicht in Bonn und nicht in Berlin, sondern in Warschau erlebt haben, als wir die polnische Führung von Solidarność besuchten, und als beim Abendessen die Mitteilung kam: „In Berlin ist die Mauer geöffnet“.

Es wird für mich unvergesslich bleiben, wie ich am nächsten Morgen Lech Walesa traf und seinen außenpolitischen Berater Bronisław Geremek. Und Geremek sagte: „Der Fall der Mauer, das ist ein großer Tag für Deutschland, denn der Fall der Mauer bedeutet, die Einheit, Herr Genscher, ihres Landes. Aber es ist auch ein großer Tag für Polen. Wenn Deutschland vereint sein wird, wird Polen Nachbar der Europäischen Gemeinschaft sein.“ Heute ist es Mitglied.

Die Mauer trennte eben nicht nur Deutsche von Deutschen, nicht nur Berliner von Berlinern, sondern Europäer von Europäern. Wir wissen heute, dass der Fall der Mauer ein historisches Ereignis war, das die Teilung der Welt überwunden hat. Ein Ende der Geschichte war es nicht. Die Geschichte erlaubt auch keine Rast und keine Pause, die sich die Welt gleichwohl ein wenig genommen hat, wenngleich man sagen muss, dass es zwei Staatsmänner waren, die 1988 und 1989 die Zeichen der Zeit richtig erkannt hatten.

Es war einmal Michael Gorbatschow, der im Dezember 1988 vor den Vereinten Nationen von den großen Herausforderungen sprach, denen die Menschheit zu begegnen hätte, nämlich dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, der Überwindung von Hunger und Not in der Dritten Welt, der Beendigung eines Rüstungswettlaufs. Es war der amerikanische Präsident Bush, der 1990 feststellte: „Wir stehen am Anfang einer neuen Weltordnung.“

### **DAS GLÜCKLICHSTE JAHR**

Aber lange vorher hatte man darüber nachgedacht, wie man in der Zeit des Kalten Krieges das Trennende überwinden konnte. Denn die Zusammenarbeit in der KSZE und der OSZE war unverzichtbar dafür, dass wir das Jahr 1989 vielleicht als das glücklichste Jahr in der europäischen Geschichte empfinden können.

War es nicht so, dass in diesem Herbst 1989 die Völker Europas in ihren Hoffnungen und ihren Befürchtungen, in ihren Sorgen und ihren Wünschen so einig waren, so nah beieinander waren, wie niemals vorher in ihrer Geschichte? Das ist die Botschaft jener Zeit, der wir uns verpflichtet fühlen müssen, wenn es heute darum geht, eine neue, eine künftige Struktur, nicht nur Europas, sondern des großen transatlantischen Raums von Vancouver bis

Wladiwostok als gemeinsame Aufgabe zu begreifen.

Das war auch der historische Aufbruch von 1975, der mit der Schlussakte von Helsinki begonnen hatte. Da setzten sich Länder zusammen, die unter den Gesetzen des Kalten Krieges, in einer Zeit einer ideologischen und militärischen Konfrontation ungeahnten Ausmaßes, sich gegenüberstanden und sich nun bemühten, ein Minimum an Übereinstimmung zu erreichen.

Wenn man die Schlussakte von Helsinki liest, so ist sie ein Kunstwerk im Auswiegen von Interessen, eine Verständigung über die Grundsätze des Zusammenlebens von Menschen und Völkern, eine Verständigung darüber, dass man zueinander nur finden kann, wenn man miteinander reden und wenn man zusammenarbeiten will, und eine Verständigung darüber, dass es menschliche Grundregungen, Bedürfnisse, dass es menschliche Würde gibt, die auf Achtung Anspruch hat, das, was wir im Korb drei mit den humanitären Fragen aufgenommen haben.

Denken wir noch einmal zurück, was es vorher gegeben hatte: Am 17. Juni 1953 in der DDR, einen Volksaufstand, der von sowjetischen Panzern niedergewalzt wurde, und 1956 in Ungarn, 1968 in der Tschechoslowakei, aber auch die Maßnahmen gegen Solidarność, ohne sowjetisches Eingreifen, und dann jene grundlegende Entwicklung 1989.

All das war nicht möglich ohne die Berufungsgrundlage von Helsinki, die es Bürgerrechtlern ermöglichte darauf hinzuweisen, was die eigene Regierung unterzeichnet hatte, worauf sie sich verpflichtet hatte, der Hinweis darauf, in unseren Vereinbarungen, dass diese Schlussakte nicht in den Archiven der Außenministerien verschlossen werden soll, sondern dass sie ein Dokument ist, das jedem Bürger zugänglich gemacht werden muss – durch Veröffentlichungen in der Presse, mit großen Ansprüchen und dem Eingeständnis der Unterzeichner, über Nacht wird nichts davon Wirklichkeit werden, aber wir verpflichten uns darauf, dass wir einen Prozess einleiten, der das möglich macht.

### **EIN NEUES TOR WURDE AUFGESTOSSEN**

Vor meinen Augen stehen jene kritischen Tage der Folgekonferenz in Madrid, nach dem Abschuss des koreanischen Flugzeuges, wo die Konferenz vor dem Abbruch stand, wo wir uns daran erinnern haben: Wenn man etwas Kostbares erreicht hat, man am Tisch zusammensitzt, um über alle Fragen zu reden – dann soll man das nicht unterbrechen. Das war die historische Bedeutung der Schlussakte, die zu Recht einmündet in die OSZE, deren Gast ich heute sein darf und zu der ich heute sprechen darf.

Meine Damen und Herren, hatte nicht der damalige amerikanische Präsident Bush recht, als er davon sprach, dass eine neue Weltordnung entsteht. Das war eben nicht das Ende der Geschichte, sondern es wurde in Wahrheit ein neues Tor aufgestoßen. Und heute wissen wir, dass die Zeit seitdem nicht in dem Maße für die Schaffung dieser Weltordnung und für die Gestaltung dieser Weltordnung genutzt worden ist, wie es eigentlich der Fall hätte sein sollen. Dabei wäre es gerade Aufgabe der Europäer und aller Unterzeichner der Schlussakte von Helsinki gewesen. Es ist doch wahr, dass Europäer eine Botschaft haben an diese Welt. Eine Botschaft nämlich, die sagen kann und muss: Es ist möglich, aus der Geschichte zu lernen. Und es ist auch möglich, bei allen Gegensätzen gemeinsame Interessen zu identifizieren und dann zu versuchen, diesen gemeinsamen Interessen durch Zusammenarbeit Rechnung zu tragen, um sich so einander zu nähern.

Die Welt steht heute vor einer grundlegenden Entscheidung: Wie in einer immer enger zusammenwachsenden Welt, in einer interdependenten Welt, in einer Welt, in der es keine entfernten

Gebiete mehr gibt, wie in einer solchen Welt die Ordnung aussehen kann? Natürlich kann man alles laufen lassen. Es wird schon irgendwie werden. Das ist die Chaos-Option, die am Ende im Recht der Stärkeren endet.

Und man denkt an die Grundgedanken, die hier verwirklicht wurden, mit der KSZE, dass man gleichberechtigt und ebenbürtig, unabhängig davon, ob man groß oder klein ist, zum gemeinsamen Wohl arbeitet. Das ist die Kooperations-Option, die nach meiner Überzeugung die einzig mögliche, die einzig zugkräftige, die einzig zukunfts-trächtige Option für die Menschheit ist. Das ist



22. Dezember 1989. Hans-Dietrich Genscher, Außenminister der Bundesrepublik Deutschland und Jiri Dienstbier, Außenminister der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, durchtrennen den Stacheldrahtzaun, der die Grenze zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei bildete. Diese Begegnung erfolgte unter geänderten Verhältnissen: Das erste Zusammentreffen der beiden Männer fand während des Prager Frühlings 1968 im Hinterzimmer eines Gasthauses statt. Genscher und Dienstbier waren in der Folge die ersten beiden Amtierenden Vorsitzenden der KSZE/OSZE.

unsere Aufgabe als Europäer. Ja, ich sage noch mehr, der Unterzeichnerstaaten von Vancouver bis Wladiwostok, was die großen Demokratien Amerikas einbezieht, was das große Russland einbezieht, und die Staaten, die früher zur Sowjetunion gehört haben.

#### BEKANNTE THEMEN

Deshalb ist die Aufgabe der KSZE und OSZE mit dem Fall der Berliner Mauer nicht erledigt, sondern wir schulden es den anderen Teilen der Welt, dass wir unser Einigungs- und Gestaltungswerk fortsetzen. Das ist die Bedeutung jener neuen Entwicklungen, die in dem, was wir Korfu-Prozess nennen, neue Gestalt finden. Da finden wir viele Themen, die uns bekannt sind aus jener Zeit. Natürlich müssen wir einen Mechanismus schaffen und fähig sein, Konflikte friedlich zu bewältigen. Natürlich müssen wir Rüstungskontrolle fortsetzen, natürlich müssen wir Vertrauensbildung schaffen. Das ist notwendig. Wir müssen die neuen Herausforderungen, die weit über den Rüstungswettlauf und eine militärische Bedrohung hinausgehen, erkennen: die Bekämpfung des weltweiten Terrorismus, den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, den Kampf gegen die organisierte Kriminalität.

Eine große Schriftstellerin unserer Zeit in Deutschland hat eine Feststellung getroffen: Wann der Krieg beginnt, das weiß man. Und sie stellt die Frage: Aber wann beginnt der Vorkrieg? Dieser Frage von Christa Wolf möchte man die Frage hinzufügen: Wo beginnt der Vorkrieg? Der Vorkrieg beginnt in den Herzen der Menschen, in ihren Köpfen, wo falsche Überlegenheitsgefühle, falsche Abgrenzungsforderungen ihre Heimstatt haben und das Denken und Handeln in eine große gefährliche Entwicklung hineinbringen können. Das ist unsere Aufgabe bei der Erziehung junger Menschen, nicht erst in den Schulen, sondern schon dort, wo die ersten Prägungen entstehen, nämlich in den Familien.

Die große Botschaft dieses KSZE- und OSZE-Prozesses ist, dass man in gegenseitiger Achtung gemeinsam viel erreichen kann. Deshalb wünsche ich mir aufrichtig, dass wir die Chancen nutzen, die in den Vereinigten Staaten eine neue Führung eröffnet hat, ebenso wie die Möglichkeit, die ein neues Denken auch in Russland zeigt, wie die Initiative des russischen Präsidenten mit seiner Rede in Berlin.

Viele neue Herausforderungen sind dazugekommen, seit die Mauer gefallen ist. Und da ist die Zusammenarbeit in dieser großen Organisation, in unserer OSZE, eine wunderbare Bühne, auf der wir in Anstand und gegenseitigem Respekt über unsere gemeinsame Zukunft reden.

Deshalb wünsche ich der OSZE, dass sie sich einer Verantwortung bewusst ist, bei der Fortsetzung auch des jetzt eingeleiteten Prozesses, die weit über die Mitgliedstaaten der OSZE hinausgeht. Es ist mein Wunsch, es ist meine Hoffnung, es aber auch mein Appell an die, die heute Verantwortung tragen: So wie man damals in schwierigster Zeit aufgebrochen ist, um Mauern und Grenzen in Europa zu überwinden, so lassen Sie uns heute aufbrechen, damit die Unterzeichnerstaaten der Schlussakte von Helsinki, die Mitglieder der OSZE, ihren Beitrag dazu leisten können, dass wir noch enger zusammenrücken als Schicksalsgemeinschaft, dass wir aber auch mit unserem Handeln der Welt ein neues Gesicht geben durch ein Beispiel.

Das ist mein Wunsch an diesem Tage. Ich verbinde ihn mit der Dankbarkeit, die mein Land empfindet für alle, die uns in der Zeit der Teilung unterstützt haben, dass wir – der KSZE-Raum hat sicher auch etwas damit zu tun – begriffen haben: Teilung ist das Schlimmste, Zusammenkommen nicht immer leicht, aber wünschenswert. Und zielorientiert muss es verfolgt werden.



## Hans-Dietrich Genscher – eine Würdigung

Zum Zeitpunkt der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki war **Hans-Dietrich Genscher** Minister des Auswärtigen der Bundesrepublik Deutschland. Diese Funktion hatte er nach wie vor inne – diesmal in Zuständigkeit des wiedervereinigten Deutschlands –, als er 1991 erster Amtierender Vorsitzender der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) wurde. Minister Genscher war nicht nur Zeuge der umwälzenden Entwicklungen der europäischen Geschichte sondern auch einer der Architekten der kooperativen und umfassenden Sicherheit in Europa, deren Sicherheitskonzept das Markenzeichen der OSZE ist.

Genscher, der einer Generation angehörte, die noch als Jugendliche gezwungen wurde, am Zweiten Weltkrieg teilzunehmen, fühlte sich immer dem Konzept einer Außenpolitik als Mittel zur Erhaltung und Förderung von Frieden und Stabilität zutiefst verpflichtet. Die Zeit als junger Erwachsener erlebte er im damaligen Ostdeutschland, aus dem er jedoch bald vor der kommunistischen Herrschaft der Nachkriegszeit in den Westen flüchtete, um dort an der demokratischen Entwicklung in

Westdeutschland teilzunehmen.

Bereits 1952, im Alter von 25 Jahren, trat er der Partei der freien Demokraten bei, die er als Parteivorsitzender in den 1970er- und 1980er-Jahren leitete; noch heute nehmen die außenpolitischen Gestalter und Kommentatoren nicht nur in Deutschland sondern auch darüber hinaus gerne bei ihm Anleihe.

Kein Wunder, dass Hans-Dietrich Genscher, der heute 82 Jahre zählt, in diesem Jahr, in dem wir den 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer und der Öffnung des Eisernen Vorhangs begehen, eine viel gefragte Persönlichkeit ist. Seine Berühmtheit verdankt er nicht zuletzt seinem Einsatz in Budapest, Prag und andernorts für eine ungehinderte Ausreise der ostdeutschen Flüchtlinge in den Westen. Und auch die Verhandlungen, die zur deutschen Wiedervereinigung führten, waren weitgehend von seiner Persönlichkeit geprägt, – sah er darin doch ein langfristiges strategisches Unterfangen, bei dem die demokratischen Rechte und die politische Rolle des einzelnen Bürgers gestärkt werden sollten.

In den letzten 20 Jahren machte die KSZE – und nunmehrige OSZE

– kontinuierlich Fortschritte. Die Entwicklung erfolgte nicht in allen Regionen gleich schnell, und so ist die Arbeit der OSZE heute noch lange nicht abgeschlossen. Das einzigartige Konzept der OSZE der umfassenden und kooperativen Sicherheit ist jedoch nach wie vor ohne Frage für die Sicherung eines dauerhaften Friedens und einer stabilen Entwicklung in der ganzen Region unverzichtbar und strahlt weit über diese hinaus.

Politischer Dialog, gegenseitiges Vertrauen, Achtung der Menschenrechte und der demokratischen Rechte sind heute genauso wichtig wie 1975 und 1989. Zu Beginn eines neuen Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts hat Hans-Dietrich Genschers politische Erfahrung nach wie vor Relevanz – nicht zuletzt im Hinblick auf den Korfu-Prozess, mit dem die OSZE-Teilnehmerstaaten ein neues Kapitel in ihrer Zusammenarbeit aufschlagen.

– *Ständige Vertretung Deutschlands bei der OSZE*

19. bis 20. Juni 1991, Berlin. Im deutschen Reichstag fand das erste Treffen der Außenminister der KSZE rund eineinhalb Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer statt.

# „Ein Triumph des Unerwarteten“

Bei dem Festakt am 6. November würdigten der österreichische Außenminister Michael Spindelegger (Mitte) und der griechische Stellvertretende Außenminister Dimitris Droutsas (rechts) den Mut und die Beharrlichkeit all jener, die die Ereignisse von 1989 ermöglicht hatten, unter ihnen Hans-Dietrich Genscher (links). Beide erläuterten ihre Auffassung der Rolle der KSZE/OSZE für die Stärkung der Sicherheit in Europa und setzten ihre Hoffnung in den Korfu-Prozess. Wir bringen im Folgenden Auszüge aus ihren Reden.



OSZE/SUSANNA LOOF

Die Ereignisse von 1989 waren der Beginn einer neuen Ära in Europa. Die auf der Verständigung auf gemeinsame Werte und dem Konzept der Vertrauensbildung zwischen Ost und West gründende Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) leistete einen fundamentalen Beitrag zu diesem friedlichen Zeitenwandel.

Georg Steiner hat es so formuliert: „1989 war ein Triumph des Unerwarteten“. Ich glaube, es war vor allem ein Triumph der Bürger und der Bürgerrechtsbewegungen, die an den damaligen Umbrüchen mitgewirkt haben. Um mit Heinrich Böll zu sprechen: „Freiheit wird nicht geschenkt, sondern gewonnen“.

Dieser Zeitenwandel war ein Prozess, der aus vielen kleinen Schritten und Zeichen von Zivilcourage und dem Wunsch nach Freiheit aufgebaut worden ist. Den damaligen Bürgerrechtlern in Ostdeutschland, die mit ihrem Mut die Voraussetzungen für die Wiedervereinigung Deutschlands geschaffen haben, gelten heute unsere Bewunderung und unsere Achtung.

Ich habe 2009 in Österreich eine Zuhörtour zu Europa veranstaltet und habe mir einen Eindruck über die Skepsis der Österreicher, was das Europa von heute ist, verschaffen können. Daher kann ich Ihnen aus erster Hand berichten, dass viele Bürger heute fragen: „Was ist der Sinn dieses Europas von heute? Was können wir bewegen?“ Der 20. Jahrestag des Falls des Eisernen Vorhangs und der Berliner Mauer ist nicht allen gegenwärtig. Diejenigen, die es nicht erlebt haben, können nicht viel damit anfangen.

Aber gerade das Erinnern an diesen Jahrestag bietet die Chance, vor allem den jungen Menschen die Bedeutung des Jahres 1989 nahe zu bringen und die konkreten Vorteile und Möglichkeiten aufzuzeigen, die dieses vereinte Europa heute seiner Bevölkerung bietet. Es muss uns daher darum gehen, diesen Enthusiasmus der damaligen Zeit, diesen Willen zur Gestaltung für eine friedliche Entwicklung, diesen Freiheitsdrang und die Solidarität für die Zukunft Europas jeden Tag erneut zu bekräftigen.

Wir müssen uns auch bewusst machen, dass der Weg

zur völligen Überwindung der Teilung Europas noch nicht vollendet ist. Es gibt auf diesem Kontinent noch immer Menschen, für die Freiheit und Sicherheit keine Selbstverständlichkeit sind. Wir dürfen dieses „benachteiligte“ Europa nicht vergessen. Gerade diese Regionen – vom Balkan bis zum Schwarzen Meer – können sich für ein künftiges Europa als Quelle der Kraft erweisen. Wir dürfen dieses menschliche, wirtschaftliche und kulturelle Potenzial nicht ungenutzt lassen. Die Ereignisse des Jahres 1989 sind also nicht nur eine Chance sondern auch ein Auftrag für ein neues Europa.

Wien ist traditionell Ort der Begegnung zwischen Ost und West – vor, während und auch nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Es war hier in Wien bei einer KSZE-Konferenz 1989, als der damalige sowjetische Außenminister Schewardnadse sagte: „Der Eiserner Vorhang rostet“.

Heute, 20 Jahre nach dem Fall der Mauer, stellen wir fest, dass es diese Mauer manchmal noch in unseren Köpfen gibt. Manches Denken und manche Sprache sind in gewisser Weise veränderungsresistent. Wenn man hier den OSZE-Jargon ein wenig ansprechen darf, wird immer noch von „östlich von Wien“ und „westlich von Wien“ gesprochen. Aber die Dinge sind auch hier in Bewegung geraten.

In Reaktion auf die Vorschläge des russischen Präsidenten Dmitri Medwedew hat die OSZE unter griechischem Vorsitz Vorbereitungen für einen neuen Sicherheitsdialog im Rahmen der OSZE getroffen und einen „Korfu-Prozess“ in Gang gesetzt. Das ist wirklich gelungen. Wir haben uns hier nicht abgekoppelt von einer langjährigen Entwicklung der OSZE, sondern diese fortgesetzt und versucht, auf den traditionell guten Grundlagen der OSZE aufzubauen.

**Michael Spindelegger, Außenminister von Österreich, Wien, 6. November 2009**

Mauern trennen Städte, Gesellschaften und Vorstellungen – leider auch heute noch, selbst in Europa. Mauern stellen Hindernisse für den menschlichen Wohlstand und

die Freiheit dar und bedrohen die innewohnende Würde jedes einzelnen Menschen. Der Fall der Berliner Mauer hat jedoch eindrucksvoll bewiesen, dass physische Grenzen dem innerlichen Willen der Völker für Frieden und Einheit nicht widerstehen können, auch nicht ihrer Entschlossenheit, eine Zukunft zu schaffen, die auf gemeinsamen Zielen und gemeinsamen Werten beruht.

Der 9. November 1989 hat das Ende einer Ära des Misstrauens und der Spaltungen markiert und den Weg für Zusammenarbeit, die auf ein friedliches und stabiles Europa abzielt, geöffnet. Dabei dürfen wir nicht den signifikanten Beitrag mancher Personen bei der Vorbereitung des politischen Bodens für die mutigen und entschlossenen Schritte für diese bessere Zukunft vergessen. Hans-Dietrich Genscher hat zweifellos einen außergewöhnlichen Beitrag während der Ereignisse, die die Geschichte dieses Kontinents so nachhaltig geprägt haben, geleistet. Ihr Mut und die Ausdauer, die Sie inmitten von Ungewissheit und Herausforderungen gezeigt haben, sind für uns alle eine Inspiration.

Seit 1989 hat Europa eine positive Umwandlung erfahren. Die „Charta von Paris für ein neues Europa“, unterzeichnet im Jahr 1990, hat zu einem Europa aufgerufen, das auf demokratischen Prinzipien, auf Rechtsstaatlichkeit, dem Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten beruht. Dennoch müssen wir auch aus Anlass dieser Gedenkfeier zum Fall der Berliner Mauer unsere Bemühungen intensivieren, um diese Vision zu verwirklichen.

Die OSZE, die ich die Ehre habe heute hier zu vertreten, spielt eine zentrale Rolle in den Bemühungen zur Verwirklichung dieses Ziels. Im Mittelpunkt der Organisation steht der Gedanke, dass die Sicherheit Europas mit der dem einzelnen Menschen innewohnenden Würde beginnt. Entwickelt als Instrument der Détente, schuf die OSZE die Basis für den Dialog, unterminierte die Dogmen der Konfrontation und weichte die Starrheit des Status quo auf, um schließlich einen grundlegenden und positiven Wandel erreichbar zu machen.

Dank der außerordentlichen Einigkeit unter den Teilnehmerstaaten nach dem Ende des Kalten Krieges hat die OSZE einen ehrgeizigen Katalog von Verpflichtungen verabschiedet und Institutionen und Feldoperationen zur Unterstützung der Staaten und Gesellschaften in schwierigen Übergangsprozessen ins Leben gerufen. Darüber hinaus zeigte die OSZE, dass wirkliche Sicherheit nur dann umfassend ist, wenn sie alle Aspekte der Sicherheit miteinbezieht.

Wir haben einen langen Weg zurückgelegt, um die Fragen von 1980 zu beantworten. Heute wie damals ist die OSZE jenes Forum, in dem schwierige Fragen gestellt und behandelt werden können. Die OSZE hat immer von einem Europa gesprochen, wie wir es uns vorstellen, wie es im Idealfall sein könnte. Sie hat Europa einen Spiegel vorgehalten, um zu zeigen, wie es in Wahrheit ist.

In diesem Sinne hat der griechische Vorsitz der OSZE einen neuen Dialog über die Zukunft der Sicherheit in Europa eingeleitet – den Korfu-Prozess. Er soll einen unvoreingenommenen Blick auf alle Aspekte der Sicherheit im Europa von heute werfen. Ziel dieses Dialogs ist es, unser aller Bekenntnis zu einer unteilbaren, auf Zusammenarbeit gründenden und umfassenden Sicherheit zu erneuern, einen neuen politischen Willen für gemeinsames Handeln zu schaffen und unsere Institutionen, die wir geschaffen haben, zu verstärken und für Sicherheit auf dem gesamten Kontinent zu sorgen.

Der großzügige Begriff eines größeren Europas, das die OSZE umfasst, ist eine einzigartige Ressource, in der 56 Staaten auf der Grundlage gemeinsamer Werte zusammen an Sicherheitsfragen arbeiten. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir dieses Instrument heute mehr brauchen denn je.

Zwanzig Jahre später empfinden wir noch immer Dankbarkeit für den Mut der Generation von 1989, der Frauen und Männer, die sich erhoben haben, um scheinbar unüberwindliche Gräben zu überbrücken. Da, wo früher eine dunkle Wand stand, öffnete sich plötzlich eine Tür. Alle, die damals beteiligt waren, gingen durch diese Tür hindurch – auf die Straßen, in die Kirchen, über Grenzen. Jeder bekam die Chance, etwas Neues aufzubauen, mitzugestalten und den Aufbruch zu wagen.

Zwanzig Jahre sind seit diesem überwältigenden Geschenk der Freiheit vergangen. Aber noch immer gibt es nichts, was uns mehr begeistert, nichts, was uns mehr anspornt, nichts, was uns stärker mit positiven Gefühlen erfüllt, als die Kraft der Freiheit. Heute sind auch wir uns unserer Verantwortung bewusst – der Verantwortung, es nicht zu erlauben, dass jemals wieder Mauern errichtet werden, die uns voneinander trennen.

**Dimitris Droutsas, Stellvertretender Außenminister von Griechenland und Sondergesandter des Amtierenden Vorsitzenden der OSZE**

6. November 2009, Hofburg, Wien. Mitglieder des Wiener Kammerorchesters sorgten für die musikalische Umrahmung des Festakts anlässlich des Falls der Berliner Mauer.



# Schauplatz Berlin

## Die Nacht, in der die Mauer fiel

Von Martin Nesirky

10. November 1989, Brandenburger Tor. Menschen aus Ost- und Westberlin feiern ihre Wiedervereinigung nach 28 Jahren.



KLAUS LEHNHARTZ/BUNDESREGIERUNG

**BERLIN, 9. Oktober 2009** – Nach zehn Jahren bin ich zum ersten Mal wieder in Berlin, wo ich Korrespondenten und Diplomaten treffen soll und nun wie alle Touristen zur Mauer pilgere, deren Reste einen Kontrast zu den neuen Hochglanzgebäuden bilden.

Das Parlament Ostdeutschlands im asbestverseuchten Palast der Republik, von den Ostberlinern sarkastisch Ballast der Republik genannt, steht längst nicht mehr.

Auch vom Pressezentrum, in dem ich gearbeitet habe und in dem sich der ostdeutsche Regierungssprecher Günter Schabowski anscheinend selbst mit der kryptischen Aussage überraschte, die die Mauer buchstäblich in die Luft sprengte, ist nicht mehr viel übrig.

Aber was ich, wie ich glaube, gesucht habe, ist noch da – der Nachhall von Unterhaltungen und Beobachtungen, 20 Jahre her, aber in meiner Erinnerung noch immer lebendig.

Bei Regen stehe ich an der Stelle, wo früher der Grenzübergang war, und erinnere mich, wie damals der erste Ostdeutsche einfach nach Westberlin ging, die Arme hoch in die Luft gestreckt, fassungslos vor Staunen.

Ich hatte mich damals, aus dem Osten kommend, durch den Checkpoint gedrängt, kurz bevor die Grenzschutzbeamten begannen, Ostdeutsche durchzulassen. Ich hatte diese Grenze dutzende wenn nicht hunderte Male überschritten – zweimal mit einer im Kofferraum versteckten Katze und laut aufgedrehtem Radio. Müßig zu sagen, dass der Grenzübertritt am 9. November bei Weitem nervenaufreibender war.

Von der restlichen Nacht blieben Erinnerungsfetzen an ein hektisches, überdrehtes Durcheinander von Gesprächen und gekritzelten Notizen, an die Suche nach einem Telefon in dieser damals noch mobiltelefonlosen Zeit und an die Erkenntnis, dass die Stadt meiner Vorfahren gerade wiedererstand war.

Am Prenzlauer Berg, wo ich lebte, und in Berlin Mitte, wo ich

mich oft mit Regimekritikern traf und dabei versuchte, der Stasi nicht in die Arme zu laufen, ist die Erinnerung genauso lebendig, auch wenn die Gebäudefassaden und die Cafés inzwischen mit neuem Chic protzen.

In einer Gasse mit Kopfsteinpflaster sehe ich mich um, diesmal im herbstlichen Sonnenschein, und erinnere mich an die nächtliche Szene im Oktober 1989, als uniformierte Polizei und Stasi-Beamte in Zivil Demonstranten zusammentrieben, die Reformen nach dem Vorbild Gorbatschows verlangten.

Damals sah es im düsteren Licht der Straßenbeleuchtung eher nach 1939 als nach 1989 aus. Ich konnte mich in Sicherheit bringen, indem ich mich in einem Hinterhof versteckte, bevor ich nach Hause ging, um meinen Bericht abzusetzen.

Es war klar, dass irgendetwas passieren musste, aber wie – das hätte ich mir nicht vorstellen können.

Dabei fällt mir ein Freund ein, den ich allerdings in diesem Oktober nicht finden kann. Schon sehr früh während meiner Tätigkeit war er mein Informant für einen Exklusivbericht über eine leichte Lockerung der Reisebeschränkungen für Ostdeutsche gewesen; heute erscheint so etwas fast lächerlich, aber damals war das eine wichtige Entwicklung. Ich schickte die Story sogar unter dem Namen des Chefkorrespondenten von Bonn aus, um meine Spuren zu verwischen und meinen Informanten zu schützen.

Als ich diesen Freund zum ersten Mal nach dem 9. November wiedersah, schenkte er mir ein Schild mit der Aufschrift „Achtung Grenze“, das er für mich noch in der Nacht des Mauerfalls abmontiert hatte.

*Martin Nesirky war von 1987 bis 1991 Korrespondent für Reuters in Ostdeutschland und Westberlin. Seit April 2006 ist er Sprecher der OSZE. Er schrieb diesen Augenzeugenbericht für die Agentur Reuters, die ihn am 4. November zum 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer veröffentlichte.*

## Gedanken zu Berlin – Symbol eines „ungeteilten und freien Europas“

Das erste Treffen der KSZE-Außenminister fand am 19. und 20. Juni 1991 im Reichstagsgebäude in Berlin nur 18 Monate nach dem Fall der Mauer statt. Die Wahl des Tagungsorts war ein Zeichen der Würdigung Deutschlands und Berlins – und auch des Vorsitzenden des ersten Treffens des Ministerrats der KSZE, Außenminister Genscher, seit 1975 eine treibende Kraft im KSZE-Prozess.

Berlin bot sich geradezu als Austragungsort an: Jahrzehnte lang war es einer der Brennpunkte der Ost-West-Konfrontation gewesen, nun konnte es als Symbol eines „ungeteilten und freien Europas“ dienen. Es war ein sehr berührender Anblick, als Außenminister Genscher die KSZE-Außenminister auf den Stufen des Reichstagsgebäudes begrüßte.

In seinen 1995 erschienenen Memoiren Erinnerungen schrieb er, dass zum Zeitpunkt des Treffens des KSZE-Rates im Bundestag gerade die hitzige Debatte über „Bonn oder Berlin?“ als Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschlands lief, und dass er vom Treffen in den Bundestag eilte, um dort eine Lanze für Berlin zu brechen. Die KSZE-Veranstaltung war übrigens das letzte Großereignis im alten Reichstag, bevor er vollständig instand gesetzt und renoviert wurde, um erneut das deutsche Parlament zu beherbergen.

– **Botschafter Wilhelm Höyneck, erster Generalsekretär der KSZE/OSZE (Juni 1993 bis Juni 1996), über seine enge Arbeitsbeziehung zum ehemaligen deutschen Außenminister Hans-Dietrich Genscher zu Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre**



19. Juni 1991, Berlin. Der Reichstag bei der Eröffnung des ersten Treffens der KSZE-Außenminister

*Vor dem historischen Treffen in Helsinki gab es einen gewaltigen Berg von Arbeit. Nun haben wir den Korfu-Prozess, der den jüngsten Meilenstein in der im Vergleich dazu neuzeitlichen Phase der Beratungen über die Zukunft unserer gemeinsamen Sicherheit und Zusammenarbeit darstellt. Der Fall der Berliner Mauer kann als erster Meilenstein in diesem Prozess bezeichnet werden. Und verschiedene Entwicklungen in den vergangenen zwei Jahrzehnten beweisen, dass der Mauerfall erst der Beginn des langsamen Abbaus – Stein um Stein – der Mauer des Misstrauens in unseren Köpfen war. Es ist eine unumgängliche, mühsame und zielgerichtete Arbeit, die noch lange nicht abgeschlossen ist und jeden Tag aufs Neue in Angriff genommen werden muss. Wir sehen in der Entscheidung zugunsten des kasachischen OSZE-Vorsitzes einen weiteren, aber sehr wichtigen Stein, der aus dieser Mauer gebrochen wurde.*

– **Kairat Abdrachmanow, Botschafter Kasachstans bei der OSZE, auf der Sondersitzung des Ständigen Rates vom 6. November 2009**

*Als wir heute Vormittag des 20. Jahrestags des Falls der Berliner Mauer gedachten, wurde uns bewusst, dass dieses Ereignis eine Welle von Veränderungen und Prozessen ausgelöst hat, die wir alle hier und heute noch nicht in ihrer ganzen Reichweite erfassen können. Die Welt hat sich von Grund auf verändert, und wir wissen noch nicht, wohin uns das führen wird. Wir leben in einer Zeit des Wandels und tragen deshalb eine ganz besonders große Verantwortung für unsere Zukunft. Unser Handeln in dieser Zeit des Umbruchs wird weitreichende Folgen für die künftigen Generationen haben. Die einzige Art, wie wir, die*

*Teilnehmerstaaten, zur Gestaltung einer Zukunft in Frieden, Stabilität und Wohlstand beitragen können, ist durch abgestimmtes Handeln, unter Achtung des Völkerrechts und der souveränen Gleichheit der Staaten, einschließlich ihrer territorialen Unversehrtheit, durch die Bekräftigung unserer gemeinsamen Prinzipien und Wertvorstellungen, durch einen verstärkten Dialog, einen wirkungsvollen Multilateralismus und die Herbeiführung von Konsens in grundlegenden, uns alle angehenden Fragen.*

– **Miroslava Beham, Botschafterin Serbiens bei der OSZE, auf der Sondersitzung des Ständigen Rates vom 6. November 2009**

*Die Gedenkveranstaltung zum 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer, die heute Vormittag in der Hofburg stattfand, macht deutlich, wofür die OSZE steht. Sie vergegenwärtigt uns den Wert unseres strategischen Dialogs und unserer Arbeit zur Schaffung von Vertrauen und zu verstärkter Zusammenarbeit in der riesigen OSZE-Region – von Vancouver bis Wladiwostok – durch unsere umfassende Sicherheitsagenda und unser Bekenntnis zum Schutz der Rechte jedes Einzelnen sowie seiner Grundfreiheiten.*

– **Stefán Skjaldarson, Botschafter Islands bei der OSZE, im Namen der Delegationen Kanadas, Islands, Liechtensteins, Norwegens und der Schweiz auf der Sondersitzung des Ständigen Rates vom 6. November 2009**



6. November 2009, Wien. Standing Ovationen für den ehemaligen Außenminister Hans-Dietrich Genscher in der Hofburg

# Mit bloßen Händen etwas bewegen

## Sieger-Videos präsentieren den Geist von '89

Von Tatjana Bajewa

Wonach soll man den Gesamteindruck eines äußerst persönlichen Kunstwerks beurteilen, dessen Ziel es ist, ein bestimmtes Konzept, Kreativität, Originalität und Aktualität zu vereinen? Als wir sechs Juroren in Klausur gingen, um die einzelnen eingesandten Beiträge zum OSZE-Videoettbewerb anzusehen, beschlossen wir, unseren sorgfältig zurechtgelegten Kriterienkatalog zunächst beiseitezulassen, uns zurückzulehnen und die Bilder auf uns wirken zu lassen.

„Bei der Auswahl der fünf besten Filme fiel die Entscheidung schließlich nur auf Grundlage der Überlegung „Wie gut ist es einem Video gelungen, in zwei bis drei Minuten eine aktive Zivilbevölkerung einzufangen“, erläuterte Alexandros Dimitrakopoulos, Berater der griechischen Delegation bei der OSZE. „Und am Schluss war einfach klar, ob alles zusammenpasste“.

Den Anstoß zum Wettbewerb „Aktiv werden – Initiativen der Zivilgesellschaft im OSZE-Raum“ gab Anfang August die deutsche Delegation bei der OSZE in Zusammenarbeit mit dem griechischen Vorsitz und der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Sekretariats.

„Ganz im Geiste des Falls der Berliner Mauer vor 20 Jahren wollten wir Bürgerinitiativen würdigen, die Stabilität, Wohlstand und Demokratie im OSZE-Raum fördern helfen – und zwar mit den Augen und durch das Objektiv junger Frauen und Männer“, erklärte Botschafter Heiner Horsten, Leiter der deutschen Delegation bei der OSZE.

„Letzten Endes waren es ja die mutigen, entschlossenen und verantwortungsbewussten Mitglieder der Zivilbevölkerung, denen es gelang, die Mauer, mit ihren bloßen Händen, wie es der ehemalige deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher einmal formulierte, zu Fall zu bringen“.

Die sechs Gewinner aus Armenien, Kasachstan, Kirgisistan, Moldau und Polen konnten es kaum fassen, als wir ihnen telefonisch mitteilten, dass ihr Beitrag einen Preis gewonnen hatte und sie als Gäste an der Gedenkfeier zum 20. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer in der Hofburg teilnehmen und dabei Hans-Dietrich Genscher kennenlernen würden.

„Der Wunsch, etwas zu bewegen, und diesen auch in anderen zu wecken, ist der rote Faden, der sich durch alle Sieger-Videos zieht“, sagte Uwe Petry, Berater bei der deutschen Delegation der OSZE. „Ansonsten sind die Themen, um die es in den Videos geht und die jungen Leute, die sie produziert haben, ebenso unterschiedlich wie die Länder, aus denen sie kommen“.

„*You Can Always Help – Just Because*“ ist ein handwerklich gut gemachter Stummfilm, der einen Rucksacktouristen auf der Schnellstraße von Eriwan zum Sewansee zeigt. Trotz wiederholter erfolgloser Versuche, ein Auto anzuhalten, lässt er sich nicht entmutigen. Als er einen großen Stein in der Mitte der Straße liegen sieht, zögert er nicht, ihn aufzuheben und aus dem Weg zu räumen.

Ani Harutyunyan, 21, Mathematikstudentin aus Eriwan im letzten Studienabschnitt, produzierte das Video als Teil einer Serie von vier nichtkommerziellen Werbespots, die das Fernsehpublikum zu ehrenamtlichen Tätigkeiten anregen sollen. „Gleichzeitig wollte ich auch zeigen, worin ein nichtkommerzieller Werbespot besteht“, führte sie aus. „Armenische Unternehmen setzen solche Werbespots ein, um auf sich aufmerksam zu machen, haben dabei aber oft nicht unbedingt das Interesse der Öffentlichkeit im Sinn“.

Mit der Einsendung seines Videos mit dem Titel „*Free Sailing in the Free Internet*“ hoffte Ulan Schamset, 25, Journalist und gelernter Ingenieur, auf sein persönliches Engagement für die freie Meinungsäußerung aufmerksam zu machen, das er als Koordinator der vor Kurzem gegründeten *K@ZNET Freedom Civic Initiative* in Kasachstan vertritt. In schnellen Szenen sieht man Männer, Frauen und



Wien, 5. November 2009. Der deutsche Botschafter Heiner Horsten (dritter von rechts) mit (von links nach rechts) Ignacy Kolaczynski (Polen), Kaarmanbek Kulujew (Kirgisistan), Victoria Kriukova und Oxana Andriuc (Moldau), Ulan Schamset (Kasachstan) und Ani Harutyunyan (Armenien).

Kinder, die friedlich durch die Lande ziehen, um als Botschaft an die Regierung zu übermitteln, dass „es keine Freiheit ohne die Freiheit im Internet“ gibt, und um auf die Abschaffung der restriktiven Internetgesetze zu drängen.

„Unsere freiwilligen Mitarbeiter sind der Auffassung, dass die derzeitigen Gesetze ungerecht sind und die Grundsätze der Freiheit und Demokratie nicht einhalten“, sagt Ulan. „Wir hoffen, dass die Regierung während des kasachischen OSZE-Vorsitzes im nächsten Jahr beweisen wird, dass wir wirklich eine Demokratie sind, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten. Wir sind nun unabhängig, und die Zivilbevölkerung zeigt sich immer selbstbewusster.“

Ulan freute sich darauf, seinen Freunden zuhause zu berichten, dass das eigens für die Wienreise nach Wien erstellte Informationspaket mit einer CD-ROM, einem handgefalteten Papierboot als Symbol für das freie Segeln und einem Sticker mit „I love K@ZNET Freedom“ seinen Weg zu Minister Genscher gefunden hatte.

Die Förderung interethnischer Toleranz war nur eines der Themen, mit dem sich der jüngste Gewinner, Ignacy Kolaczyński, ein 18-jähriger Gymnasiast aus Polen, der Rechtsanwalt werden möchte, auseinandersetzte. Das Video „Civil Society: Where Does it Begin?“ richtet den Blick auf eine Reihe von Basisaktionen in Ignacys Nachbarschaft, wie zum Beispiel die Mobilisierung von Hilfe für vietnamesische Händler, deren Marktstände von der Schließung bedroht waren.

„Ich wollte anderen jungen Leuten zeigen, dass es möglich ist, in Eintracht mit Mitbürgern anderer ethnischer Herkunft und aus einem anderen kulturellen Hintergrund zu leben, und dass jeder ein Recht auf Arbeit und das Recht, nicht diskriminiert zu werden, hat“, erklärte er. Diese Werte wurden ihm bereits als Junge von seinem Vater eingepflegt, der in der Zeit von 1994 bis 2002 drei Mal OSZE-Militärbeobachter in Georgien war.

Der Film „Seeing with Closed Eyes“ der 29-jährigen Werbefachfrau Oxana Andriuc und der 21-jährigen Journalistikstudentin Victoria Kriukova aus Moldau verfolgt ein zweifaches Anliegen: Die Stärkung des Selbstvertrauens einer Gruppe von Blinden durch Sport und die Förderung der Toleranz in der Gesellschaft gegenüber Behinderten.

Die Bilder des Produktionsteams fingen die Disziplin und Ausdauer mehrerer blinder Männer ein, die ein Ballspiel in einem Sportklub für die Rehabilitation von Behinderten in der Stadt Bender trainierten. Im Interview gab der Gründer des Vereins, der blind geboren wurde, an, Menschen helfen zu wollen, denen es so ergehe wie ihm selbst. „Für diejenigen, die erst später ihr Augenlicht verlieren, ist es noch schwieriger“, konstatiert er ohne eine Spur von Selbstmitleid.

Oxana und Victoria, die beide zu Hause stark für soziale Anliegen engagiert sind, hatten fast ein schlechtes Gewissen, weil sie Wien und den roten Teppich, der für sie von den Gastgebern bei der OSZE ausgerollt worden war, so genossen. „Es geht uns aber besser, seit wir bei unserem Besuch mit Menschen gesprochen haben, von denen viele großen Anteil am Leid der Blinden in unserem Video nahmen, wodurch sich vielleicht auch neue Finanzierungsquellen erschließen werden.“

„Don Quijote of Bishkek“, ein Menschenrechtler, den in der kirgisischen Hauptstadt fast jeder kennt, ist der Protagonist des Videos des 24-jährigen freien Journalisten Kaarmanbek Kulujew. Kaarmanbek zeigt einen Tag im Leben von Maksim, eines engagierten und furchtlosen Einzelkämpfers, der auf den ersten Blick nicht den Eindruck macht, gegen etwas Bestimmtes zu sein.

„Manche heißen nicht gut, was er tut, nennen ihn einen Clown, andere vergleichen ihn mit Don Quijote im Kampf gegen Windmühlen“, beschreibt Kaarmanbek. „Andere wiederum, wie zum Beispiel seine Mutter, verstehen sehr wohl, was er mit seinen Aktionen sagen will, die ihn immer wieder mit dem Gesetz in Konflikt bringen.“

Kaarmanbek, dessen lebendige Darstellung ungewöhnlicher Geschichten rund um Bishkek Aufsehen erregte, hatte bei der Preisverleihung in der Hofburg am 5. November das letzte Wort.

Auf die Glückwünsche des deutschen Botschafters Horsten und der griechischen Botschafterin Mara Marinaki antwortete er: „Es war sehr interessant zu sehen, wie eine große Organisation große Politik macht, aber die Welt der Jugendlichen ist doch irgendwie anders. Wir tragen keine Krawatten, haben Spitznamen, sind in Facebook und gehen eher selten zu offiziellen Konferenzen. Aber dass sich Ihre Organisation für die Aktivitäten der Zivilbevölkerung interessiert, tut uns gut und bestärkt uns in unserem Engagement.“

*Tatjana Bajewa kam im Oktober 2009 zur Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des OSZE-Sekretariats. Davor war sie als Pressesprecherin für die russische Delegation bei der Europäischen Kommission tätig.*



« You Can Always Help – Just Because »  
Ani Harutyunyan (Armenie)



« Free Sailing in the Free Internet »  
Ulan Shamset (Kazakhstan)



« Civil society: Where Does it Begin? »  
Ignaci Kolaczyński



« Seeing with Eyes Closed »  
Oxana Andriuc et Victoria Kriukova  
(Moldavie)



« Don Quixote of Bishkek »  
Kaarmanbek Kuluev (Kirghizistan)

IM WEB  
[www.youtube.com/osce](http://www.youtube.com/osce)

# Kasachstan will die Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmerstaaten „mit neuem Leben erfüllen“

*Am 4. September 2009 wurde Kanat Saudabajew zum Außenminister von Kasachstan bestellt. Kurz nach Antritt seines neuen Amtes, unter das auch die Federführung bei den Vorbereitungen Kasachstans auf seinen Vorsitz der OSZE im Jahr 2010 fällt, stand Minister Saudabajew OSZE-Sprecher Martin Nesirky zu einem breiten Fragenspektrum Rede und Antwort. In diesem Interview ging er auf die Bedeutung des OSZE-Vorsitzes für Kasachstan und die Kasachen ein. Er ist zuversichtlich, dass die von Kasachstan geplanten regionalen und internationalen Sicherheitsinitiativen die Zusammenarbeit zwischen den OSZE-Teilnehmerstaaten mit neuem Leben erfüllen werden.*

**Martin Nesirky: Kasachstan wird als erstes Land Zentralasiens und erster Staat der ehemaligen Sowjetunion den Vorsitz in der OSZE übernehmen. Was hat ihr Land veranlasst, sich eine derart anspruchsvolle Aufgabe zu suchen?**

**Außenminister Kanat Saudabajew:** Der Vorsitz in der OSZE ist ein logischer nächster Schritt in der Entwicklung unseres jungen Staates. Die OSZE und viele unserer Partner in der Organisation haben eine wichtige Rolle für die Errungenschaften unseres Landes gespielt. In den 18 Jahren unserer Unabhängigkeit ist es uns gelungen, eine starke, marktorientierte Wirtschaft aufzubauen, für die Entwicklung der Demokratie und größere Eintracht zwischen Volksgruppen und Religionen zu sorgen. Kasachstan war von Anfang an ein aktiver Teilnehmer und federführend bei Prozessen zur Sicherstellung von Sicherheit und Integration in der eurasischen Region. Als Zeichen unseres Bekenntnisses zum Frieden gaben wir kurz nach unserer Unabhängigkeit das weltweit viertgrößte Kernwaffenarsenal auf.

Die OSZE spielt eine Schlüsselrolle für die Wahrung der europäischen Sicherheitsarchitektur und die Gestaltung der Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern Europas und der für sie geltenden Grundsätze. Die Organisation hat immer wieder ihre Fähigkeit unter Beweis gestellt, im Sicherheitsbereich einen „Wertzuwachs“ einzubringen. Ich bin zuversichtlich, dass der Beitrag, den Kasachstan gemeinsam mit internationalen Sicherheitsinitiativen zur regionalen Stabilität leisten kann, die Zusammenarbeit zwischen den OSZE-Teilnehmerstaaten mit neuem Leben erfüllen wird.

**Designierte Vorsitze geben nur ungern Informationen über ihre künftigen Prioritäten preis; könnten Sie uns dennoch erläutern, wo Sie Schwerpunkte setzen wollen und warum?**

Da haben Sie vollkommen recht: Wir werden unsere



Prioritäten auf der ersten Sitzung des Ständigen Rates im Januar 2010 offiziell bekannt geben. Bis dahin gilt alle Unterstützung den Bemühungen des derzeitigen griechischen Vorsitzes, seine dichte Agenda abzuarbeiten.

Was ich jedoch schon jetzt sagen kann, ist, dass europäische Sicherheitsfragen, die Lösung von Langzeitkonflikten und die Stabilisierung von Afghanistan den Schwerpunkt unserer Bemühungen bilden werden. Große Aufmerksamkeit werden wir auch Fragen der Rüstungskontrolle und der Verbreitung von gefährlichem Material und Massenvernichtungswaffen schenken. Kasachstans führende Rolle im Bereich der Nichtverbreitung ist anerkannt, und so haben wir vor, die von uns entwickelten Methoden umfassend zu nützen.

Kasachstan ist der Kampf gegen die neuen Bedrohungen und Herausforderungen unserer Zeit, insbesondere gegen den internationalen Terrorismus, religiösen Extremismus und die verschiedenen Formen des illegalen Handels und der organisierten Kriminalität äußerst wichtig. Wie Sie wissen, haben die Teilnehmerstaaten das Thema der Wirtschafts- und Umweltdimension für das Jahr 2010 beschlossen, nämlich „Förderung

von Good Governance an Grenzübergangsstellen, Verbesserung der Sicherheit von Transporten auf dem Landweg und Erleichterung des grenzüberschreitenden Straßen- und Schienenverkehrs in der OSZE-Region“.

In der menschlichen Dimension werden die Themen Toleranz und damit verbundene Fragen zu den wichtigsten Punkten auf unsere Tagesordnung zählen. Ausgehend von unseren eigenen positiven Erfahrungen bei der Wahrung von Frieden und Eintracht in einer viele Volksgruppen und Religionen umfassenden Gesellschaft bei der Förderung des internationalen interreligiösen Dialogs im Rahmen des Kongresses der Oberhäupter der Welt- und traditionellen Religionen planen wir, uns mit den zahlreichen Aspekten dieses Themas, einschließlich Gender und Menschenrechten, zu befassen.

### Wie sehen Ihre Pläne für den unter griechischem Vorsitz begonnenen Korfu-Prozess aus?

Der Korfu-Prozess ist die logische Antwort der OSZE-Gemeinschaft auf die ziemlich schwierigen und mitunter dramatischen Ereignisse der letzten Jahre im OSZE-Raum. Wir wollen den Dialog über alle Aspekte der gesamteuropäischen Sicherheit fortführen, der alle drei Dimensionen betrifft und geografisch nicht nur den euro-atlantischen Raum sondern auch die große eurasische Region umfasst.

Der Korfu-Prozess ergibt sich aus diesem Ansatz. Sein eigentliches Ziel sind praktische Antworten auf konkrete Fragen. Er enthält keine zeitlichen oder inhaltlichen Vorgaben. Der Korfu-Prozess sollte unserer Meinung nach vor allem auf Themen eingehen, die mehrheitsfähig sind und somit die größten Chancen auf die Umsetzung in konkrete Dokumente und Programme haben. Wir befinden uns in Wien mitten in einer Reihe von Arbeitssitzungen, die – wenn die Gespräche Ergebnisse zeitigen – dem kasachischen Vorsitz viel Arbeit bescherten werden, wenn er die Dinge, auf die man sich möglicherweise einigt, umsetzen soll.

### Was unterscheidet die OSZE Ihrer Meinung nach von anderen Organisationen? Wo sehen Sie ihre größten Stärken und Schwächen?

Die breite geografische Streuung des Teilnehmerkreises der OSZE, ihr multilateraler Ansatz für Stabilität und Sicherheit und das Konsensprinzip in der Beschlussfassung sind Merkmale, die die Einzigartigkeit unserer Organisation ausmachen.

Dennoch ist es uns nicht immer gelungen, angemessen auf Spannungen und Konflikte zu reagieren, und das trotz der Tatsache, dass die Organisation als Instrument für Frühwarnung und Krisenlösung gegründet wurde. Ich meine, dass



OSZE/FORIGN MINISTRY OF KAZAKHSTAN

dieses Problem seinen Ursprung nicht in der OSZE selbst hat, sondern auf fehlenden politischen Willen seitens der Teilnehmerstaaten zurückzuführen ist. Bei unserer Suche nach einem Kompromiss sollten wir unsere einzigartige Dialogplattform weitestmöglich nützen.

### Wie kann Kasachstan Einfluss auf die Lösung von Langzeitkonflikten nehmen?

Leider haben die meisten Langzeitkonflikte im

In Kasachstan leben über 100 verschiedene Volksgruppen.

## Kurzporträt von Kanat Bekmurzajewitsch Saudabajew

- Mai 2007 – August 2009: Außenminister
- Dezember 2000 bis Mai 2007: Botschafter in den Vereinigten Staaten
- 1999 – 2000: Leiter des Ministerpräsidentenamtes im Rang eines Kabinettsmitglieds
- 1996 – 1999: Botschafter im Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland mit Akkreditierung für Norwegen und Schweden
- 1994: Außenminister
- 1994 – 1996: Botschafter in der Türkei

Minister Saudabajew hat ein Doktorat in Philosophie der Staatlichen Kasachischen Universität und ein Doktorat in Politikwissenschaften der Staatlichen Universität Moskau. Er ist Absolvent des Staatlichen Kulturinstituts Leningrad und der sozialwissenschaftlichen Akademie des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Vor seinem Eintritt in den diplomatischen Dienst war er in Kunst und Kultur sehr erfolgreich, wobei er als Direktor des kasachischen Akademietheaters begann und dann Vorsitzender des Staatskomitees für Kultur wurde. Er spricht Kasachisch, Russisch, Englisch und Türkisch.



MAP: OSZE MAGAZIN/NOVA REUTERS

<b>Bevölkerung:</b> 16,4 Millionen	<b>Volksgruppen:</b> über 130
<b>BNP pro Kopf:</b> US-\$ 8.350 (2008)	<b>BNP (Kaufkraftparität):</b> US-\$ 177.545 Millionen (2008, Quelle IWF)

OSZE-Gebiet auf dem Hoheitsgebiet der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) begonnen. Wie Sie wissen, hat Präsident Nursultan Nursarbajew persönlich zur Aufnahme eines konstruktiven Dialogs – sowohl auf bilateraler Basis als auch in verschiedenen multilateralen Formaten – zwischen den Konfliktparteien beigetragen. Kasachstan unterhält seit jeher freundschaftliche Beziehungen zu allen GUS-Ländern und beteiligt sich in den meisten von ihnen an Investitionsvorhaben. Wir verstehen die Argumente und Probleme aller Seiten und haben uns stets bemüht, ihnen Rechnung zu tragen, dabei aber auch sicherzustellen, dass wir die grundlegenden völkerrechtlichen Normen einhalten. Und diesen Ansatz möchten wir auch beibehalten, wenn wir in der OSZE am Ruder sind.

Das heißt in der Praxis, dass wir einen Persönlichen Beauftragten des Amtierenden Vorsitzenden der OSZE für Konflikte bestellen wollen, der auch den Vorsitz oder Kovorsitz in besonderen Verhandlungsgremien führen wird. Wir möchten unsere Fähigkeiten nicht überschätzen, werden aber sicher keine Anstrengung scheuen, um in diesem schwierigen Bereich Fortschritte zu machen. Wir beabsichtigen auch, auf präventive Diplomatie zu setzen. Die Krise im August letzten Jahres hat uns von dieser Notwendigkeit überzeugt.

**Die Welt wird von einer Finanz- und Wirtschaftskrise erschüttert. Glauben Sie, dass die OSZE bei der Bewältigung der Krise eine Rolle spielen kann?**

Die OSZE ist zwar keine Finanzorganisation, doch sollte sie aktiv an der Bewältigung der Folgen der weltweiten Krise mitwirken, indem sie sich vor allem mit den negativen Auswirkungen auf die Sicherheit in der OSZE-Region auseinandersetzt. Die Organisation sollte zunächst ermitteln, welche Bereiche ihres Mandats am anfälligsten für negative Veränderungen im Sicherheitsbereich sind – z. B. die Migrationsprozesse im OSZE-Gebiet.

Angesichts der weltweiten Krise sind die Migranten sowohl in den Herkunfts- als auch in den Zielländern die wirtschaftlich am stärksten gefährdete Gruppe. Sie gehören – ebenso wie Flüchtlinge und Binnenvertriebene – in die Kategorie der besonders Schutzbedürftigen. Die OSZE sollte überlegen, wie sie allen interessierten Ländern dabei helfen kann, den sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Schutz dieser Menschen zu verstärken.

**Als wichtiger Energieproduzent und -exporteur ist Kasachstan ein wichtiger Akteur der weltweiten Energieindustrie. Wie kann seine Erfahrung in diesem Sektor der OSZE helfen, zu größerer Energiesicherheit beizutragen?**

Die OSZE-Teilnehmerstaaten sind sich über die Rolle der Organisation für

die Gewährleistung von Energiesicherheit nicht einig. Wir wissen, dass die westlichen Länder größtes Interesse an der Stärkung der Energiesicherheit und der Sicherung der Energieversorgung haben, insbesondere in Anbetracht der Probleme, die sich im letzten Winter in Europa bei der Gasversorgung gezeigt haben. Wir wissen auch, dass viele Teilnehmerstaaten auf das Potenzial der OSZE zurückgreifen möchten, um die Energiesicherheit in Europa sicherzustellen.

Kasachstan ist ein Land mit großen Kohlenwasserstoffreserven. Als Binnenland sind wir in höchstem Maß daran interessiert, Rohstoffe in möglichst viele Auslandsmärkte zu exportieren, darunter auch nach Europa. Allerdings ist es in der Praxis heute so, dass viele öl- und gasexportierenden Länder Energieversorgungsfragen – die Festsetzung der Preise, die Entwicklung von Transportrouten, Mengen und andere Faktoren – lieber bilateral und ohne Beteiligung von Drittländern oder Drittparteien lösen. Diese Länder stehen auf dem Standpunkt, dass die OSZE nicht über die notwendigen Erfahrungen und Mechanismen verfügt, um die Energiesicherheit tatsächlich zu gewährleisten und zu verbessern. Aus diesem Grund wäre es verfehlt, allzu große Erwartungen in eventuelle Erfolge der OSZE bei der Gewährleistung echter Energiesicherheit zu setzen.

Wir glauben allerdings, dass die OSZE ein geeignetes Forum sein könnte, in dem die Teilnehmerstaaten ihren guten Willen zur Lösung von Energiesicherheitsfragen zeigen können. Nächstes Jahr wird Kasachstan versuchen, im Rahmen seiner Aktivitäten in der zweiten Dimension dazu einen Gedankenaustausch zwischen den Teilnehmerstaaten in der Hoffnung, dass man zu einer Einigung kommt, zu organisieren.

**Durch welche neuen Ansätze kann eine ausgewogene Geschlechterverteilung in der OSZE und im gesamten OSZE-Raum gefördert werden?**

Für die Gleichstellung von Frauen und Männern zu sorgen, ist fester Bestandteil unserer Politik – sowohl innerhalb der Organisation als auch auf staatlicher Ebene. Diese in der Europäischen Sicherheitscharta von 1989 niedergelegte Verpflichtung ist der Schlüssel zur Stärkung von Frieden, Wohlstand und Demokratie in der OSZE-Region.

In Kasachstan sind 58 Prozent aller Beamten und rund 40 Prozent aller Unternehmer Frauen. Bei unseren Bemühungen um eine wettbewerbsfähige Gesellschaft werden wir weiter danach trachten, dafür zu sorgen, dass dieses Prinzip der Gleichberechtigung der Geschlechter in unserem Land tief verwurzelt bleibt.

Natürlich werden wir alles in unserer Macht Stehende tun, um eine ausgewogene Geschlechterverteilung in der OSZE politisch voranzubringen. Vor Kurzem haben wir den Teilnehmerstaaten die Themen für die OSZE-Veranstaltungen in der menschlichen Dimension für

2010 vorgeschlagen. Ganz oben auf unserer Liste steht ein Zusätzliches Treffen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Teilhabe der Frauen am politischen und öffentlichen Leben, das am 8. März, dem Internationalen Frauentag, stattfinden soll.

### **Kasachstan hat erklärt, sich schwerpunktmäßig mit den OSZE-Kooperationspartnern in Asien befassen zu wollen. Wie sehen Sie die Entwicklung der Außenbeziehungen der OSZE im Jahr 2010?**

Kasachstan ist eine Schnittstelle zwischen den Zivilisationen Europas und Asiens. Wir sehen unsere Zukunft sowohl im Osten als auch im Westen. In der Welt von heute darf Sicherheit und Zusammenarbeit nicht unter dem Blickwinkel „europäische“ oder „asiatisch“ gesehen werden. Europa und Asien sind eng miteinander verbunden, sei es geografisch, politisch oder wirtschaftlich. Diese Verbundenheit ist in Zentralasien besonders deutlich zu spüren.

Der Mechanismus der OSZE für den Dialog mit ihren Partnern in Asien sucht seinesgleichen. Es ist wichtig, dass wir verstärkt zusammenwirken, indem wir unsere traditionellen gemeinsamen Veranstaltungen fortsetzen und weitere Bereiche der Zusammenarbeit eröffnen, die der Verstärkung der gemeinsamen Sicherheit dienen.

Wir freuen uns sehr darauf, Afghanistan in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden und anderen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft, unter anderem der OSZE, der Organisation des Vertrags für kollektive Sicherheit, der Schanghai-Kooperationsorganisation und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit, weiter beim Wiederaufbau seiner Wirtschaft zu helfen

Wir hoffen, den Dialog zwischen der OSZE und der Organisation der Islamischen Konferenz und der Liga der arabischen Staaten zu vertiefen. Kasachstan gab ja schließlich mit den Anstoß zur Gründung der Konferenz über Interaktion und vertrauensbildende Maßnahmen in Asien (CICA), die in etwa der OSZE entspricht. 2010 möchten wir auf dem dritten Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der CICA eine zusätzliche Sitzung für die OSZE-Partner in Asien organisieren, die ja alle CICA-Mitglieder sind, mit Ausnahme Japans, das Beobachterstatus hat.

### **Kasachstan wird auch das erste Land mit einer Feldmission sein, das den Vorsitz übernimmt. Welche Rolle spielt das OSZE-Zentrum in Astana für die Reformbestrebungen Kasachstans?**

Die Arbeit des OSZE-Zentrums in Astana wird eine große Unterstützung für den kasachischen Vorsitz sein. Das Zentrum unterhält gute Beziehungen zu Regierungsstellen und Institutionen der Zivilgesellschaft und setzt konkrete Projekte um.

Wir unterstützen die Bemühungen des OSZE-Zentrums bei der Förderung der Vertrauens- und Sicherheitsbildung in der Region, der

Verbesserung der Grenzsicherung und des Grenzmanagements, der Bewirtschaftung grenzüberschreitender Wasservorkommen, der Unterstützung der Regierung bei der Verbesserung der legislativen und institutionellen Mechanismen zur Entwicklung der Zivilgesellschaft, Bekämpfung von Geldwäsche und Korruption. Ich meine, dass die Tätigkeit des Zentrums von den Bedürfnissen der Gesellschaft ausgehen und darüber hinaus auch eine enge regionale Kooperation fördern sollte.

Lassen Sie mich hinzufügen, dass wir mehrere innenpolitische Herausforderungen zu bewältigen haben und liberale Reformen fördern. Wir sind entschlossen, den Weg zu einer entwickelteren und politisch engagierteren Zivilgesellschaft und einer reifen politischen Kultur weiter zu gehen.

### **Wie bereitet sich Kasachstan auf den Vorsitz vor?**

Kasachstan bereitet sich aktiv und verantwortungsbewusst auf die Vorsitzführung vor. Durch einen Präsidentenerlass wurde eine staatliche Kommission für den Vorsitz eingerichtet, die ihre Arbeit bereits aufgenommen hat. In Astana ist eine „Vorsitz“-Arbeitsgruppe bereits mit vollem Einsatz tätig. In Wien wird die Arbeit des Vorsitzes von der ständigen Vertretung Kasachstans bei der OSZE koordiniert werden.

In den letzten zwei Jahre fanden im Sekretariat und in den OSZE-Institutionen in Wien, Warschau und Den Haag, im Zentrum für OSZE-Forschung in Hamburg und in mehreren europäischen Hauptstädten Kurse, Seminare und Schulungen statt. Wir sind dem Sekretariat und den Teilnehmerstaaten dankbar für ihre Unterstützung bei unserer Vorbereitung auf diese enorme Verantwortung.

### **Wie wird die OSZE von der Öffentlichkeit in Kasachstan wahrgenommen?**

Die Menschen in Kasachstan sehen in der OSZE eine renommierte internationale Organisation. Das Interesse an ihr hat spürbar zugenommen, seit unser Land für den Vorsitz ausgewählt wurde. Unsere Bürger befassen sich mit großer Begeisterung mit verschiedenen Aspekten der Arbeit der OSZE und diskutieren von sich aus über die Probleme, mit denen die Organisation derzeit konfrontiert ist. Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, dass Kasachstans Chance, dieses einflussreiche Gremium zu leiten, seine Bürger mit Stolz und dem Gefühl erfüllt, in die aktuellen Prozesse in der euroatlantischen Region eingebunden zu sein. Wie Präsident Nasarbajew sagte, wird der bevorstehende Vorsitz als ein nationales, strategisch wichtiges Projekt wahrgenommen.

#### IM WEB

[www.mfa.kz](http://www.mfa.kz)

[www.osce2010.kz](http://www.osce2010.kz)  
(wird am 7. Dezember  
offiziell vorgestellt)

[www.osce.org/cio](http://www.osce.org/cio)

# Ablöse am Steuer

## Der Vorsitz der KSZE/OSZE im Laufe der Jahre

Im OSZE-Prinzip eines wechselnden Vorsitzes kommt das Recht aller Staaten auf gleichberechtigte Vertretung in der Organisation zum Ausdruck. „Das Konzept regelmäßig wechselnder Vorsitze geht auf die Frühzeit der OSZE zurück, als sie noch eine ‚wandernde Konferenz‘ war“, erläutert der Historiker Thomas Fischer, ein Fachmann für die Geschichte der OSZE. „Genau genommen sahen die Verfahrensregeln, die in Finnland in der Vorbereitung der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa von 1973 bis 1975 (KSZE) diskutiert wurden, vor, dass der Vorsitz bei den Sitzungen täglich – in manchen Fällen sogar zwei Mal täglich – wechseln sollte.“

Die Führungsrolle, die dem Vorsitz heute zukommt, ging aus dem Gipfeltreffen in Paris im November 1990 hervor, das die KSZE in Zukunft als wichtigsten Garanten für die Sicherheit in einem neuen Europa ohne Trennlinien sah. Bei diesem Treffen wurde die Charta von Paris für ein neues Europa der KSZE verfasst, die den Grundstein für die Umwandlung der Konferenz in die heutige Organisation legte, indem sie ihr ein Sekretariat und weitere ständige Organe und operative Fähigkeiten gab.

„Der rotierende Vorsitz und die regelmäßigen Treffen der Europäischen Gemeinschaft waren Vorbild für den Vorsitz und die Ministertreffen der KSZE/OSZE, obwohl im Falle der OSZE der Vorsitz nicht wirklich ‚rotiert‘“, erläutert Wilhelm Höynck, Sonderbotschafter der Bundesrepublik Deutschland zu Beginn der Neunzigerjahre, der später – von Juni 1993 bis Juni 1996 – erster Generalsekretär der KSZE/OSZE sein sollte.

„Die Notwendigkeit, bei den Konflikten in Jugoslawien operativ zu reagieren, verlieh den Diskussionen beim ersten Treffen des Rates der KSZE in Berlin 1991 und bei seinem zweiten Treffen in Prag 1992 eine gewisse Dringlichkeit“, setzt er hinzu. „Als Folge dieser beiden Ereignisse wurde auf dem dritten Gipfeltreffen in Helsinki im Juli 1992 der Amtierende Vorsitz

formell festgelegt.“

Die Möglichkeiten und Grenzen des Vorsitzes wurden durch die bei diesen Veranstaltungen gefassten Beschlüsse festgelegt:

Das Gipfeltreffen von Helsinki 1992 kam überein, dass der Amtierende Vorsitzende „für die Koordinierung und Kommunikation der laufenden KSZE-Angelegenheiten“ zuständig sein und ersucht werden sollte, „Beschlüsse an die KSZE-Institutionen weiterzuleiten und sie bezüglich dieser Beschlüsse, soweit erforderlich, zu beraten“. „Der Vorgänger und Nachfolger des Amtierenden Vorsitzenden, die zusammen als Troika handeln, sowie Ad-Hoc-Lenkungsgruppen und erforderlichenfalls Persönliche Vertreter“ sollten den Amtierenden Vorsitzenden unterstützen.

Das Gipfeltreffen von Budapest 1994 kam überein, dass „die umfassende Verantwortung für exekutive Maßnahmen weiterhin beim Amtierenden Vorsitzenden liegen wird“ und dass „die Amtszeit des Vorsitzenden normalerweise ein Kalenderjahr beträgt“.

Das Treffen des OSZE-Ministerrats in Porto (Portugal) 2002 wollte die Arbeitsmethoden des Amtierenden Vorsitzes straffen und verabschiedete dazu einen Beschluss (vgl. S. xx), demzufolge der Amtierende Vorsitz der OSZE „durch einen Beschluss des Gipfeltreffens oder des Ministerratstreffens in der Regel zwei Jahre vor Funktionsbeginn des Vorsitzes dafür bestimmt werden sollte“. Darüber hinaus „werden die Funktionen des Vorsitzes vom Minister für auswärtige Angelegenheiten des auf diese Weise bestimmten Teilnehmerstaats ... gemeinsam mit seinem Mitarbeiterstab, einschließlich des Vorsitzes des Ständigen Rates, ausgeübt“.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Fotogalerie der Außenminister, die in den vergangenen 18 Jahren den Vorsitz innehatten, beginnend mit dem damaligen deutschen Außenminister Hans-Dietrich Genscher.

10. September 1991, Dom Sojusow (Moskau), drittes Treffen der Konferenz über die menschliche Dimension der KSZE (10. September – 15. Oktober 1991). Der deutsche Bundesminister des Auswärtigen Hans-Dietrich Genscher war ein engagierter Befürworter des Grundsatzes, dass Verpflichtungen in der menschlichen Dimension „ein unmittelbares und berechtigtes Anliegen aller Teilnehmerstaaten darstellen“. Der daraus hervorgegangene „Moskauer Mechanismus“ sah die Möglichkeit einer Entsendung von Experten vor, die den Teilnehmerstaaten bei der Bewältigung konkreter Fragen in der menschlichen Dimension helfen sollen.



### Erster Vorsitz: Deutschland Juni – Dezember 1991

Hans-Dietrich Genscher, Amtierender Vorsitzender der KSZE. Bundesminister des Auswärtigen und Stellvertreter des Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland (1974–1992). Seit 1992 Ehrenvorsitzender der Freien Demokratischen Partei Deutschlands (FDP). Seit 2000 geschäftsführender Gesellschafter der Hans-Dietrich Genscher Consult GmbH.



SENÁT PCR

### 1992: Tschechoslowakei

Jiří Dienstbier, Amtierender Vorsitzender der KSZE (1. Januar – 2. Juli 1992). Außenminister und Stellvertretender Ministerpräsident der Tschechoslowakei (1989–1992). Sonderberichterstatler der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen für die Lage der Menschenrechte in Bosnien und Herzegowina, der Republik Kroatien und der Bundesrepublik Jugoslawien (1998–2001). Seit 2008 Mitglied des tschechischen Senats.



TSCHECHISCHES AUSSENMINISTERIUM

### 1992: Tschechoslowakei

Jozef Moravčík, Amtierender Vorsitzender der KSZE (3. Juli – 31. Dezember 1992). Letzter Außenminister der Tschechoslowakei (Juli – Dezember 1992). Außenminister der neu entstandenen Republik Slowakei (März 1993 – März 1994). Ministerpräsident der Slowakei (März – Dezember 1994). Bürgermeister von Bratislava (1998–2002).



JARL HJALMARSON FOUNDATION

### 1993: Schweden

Margaretha af Ugglas, Amtierende Vorsitzende der KSZE. Zweite Frau auf dem Posten des Außenministers von Schweden (1991–1994), Abgeordnete zum Europäischen Parlament (1995). Seit 2002 Aufsichtsratsvorsitzende der Jarl Hjalmarson Stiftung.



WWW.BOLOGNACHIESCATTOLICA.IT

### 1994: Italien

Beniamino Andreatta, Amtierender Vorsitzender der KSZE (1. Januar – 11. Mai 1994). Außenminister (1993–1994), Verteidigungsminister (1996–1998). Am 26. März 2007 gestorben.



ITALIENISCHES VERTEIDIGUNGSMINISTERIUM - PRESSEDIENST

### 1994: Italien

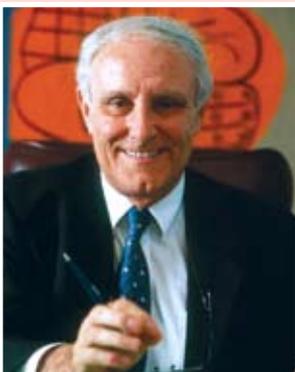
Antonio Martino, Amtierender Vorsitzender der KSZE (12. Mai – 31. Dezember 1994). Außenminister (Mai – Dezember 1994), Verteidigungsminister (2001–2006). Ehemaliger Professor an der LUISS-Universität in Rom. Mitglied des Verteidigungsausschusses des Parlaments.



EUROPÄISCHE KOMMISSION

### 1995: Ungarn

László Kovács, Amtierender Vorsitzender der OSZE. Außenminister (1994–1998 und 2002–2004), Mitglied des Weisenrates des Europarats (1997–1999), Stellvertretender Vorsitzender der Sozialistischen Internationale (2003–2008), seit 2004 Mitglied der Europäischen Kommission für Steuern und Zollunion.



KEystone

### 1996: Schweiz

Flavio Cotti, Amtierender Vorsitzender der OSZE. Leiter des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (1994–1999), Bundespräsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft (1991 und 1998).



CENTRE OF PUBLIC DIPLOMACY DANISH MFA

### 1997 Dänemark

Niels Helveg Petersen, Amtierender Vorsitzender der OSZE. Außenminister (1993–2000), Abgeordneter zum dänischen Parlament (Mitglied des Präsidiums 2005–2007).



EUROPÄISCHES PARLAMENT

### 1998: Polen

Bronisław Geremek, Amtierender Vorsitzender der OSZE. Außenminister (1997–2000), Professor und Inhaber des Lehrstuhls für europäische Zivilisation am *College of Europe – Natolin* (2002–2008), Mitglied des Europäischen Parlaments (2004–2008), Vorsitzender der *Jean Monnet Foundation for Europe* (2006–2008). Am 13. Juli 2008 gestorben.



OSZE/SUSANNA LOOF

### 1999: Norwegen

Knut Vollbæk, Amtierender Vorsitzender der OSZE. Außenminister (1997–2000). Vorsitzender des Weisenrats zur Stärkung der Wirksamkeit der OSZE (2005), Botschafter in den Vereinigten Staaten (2001–2007), seit 2007 Hoher Kommissar der OSZE für nationale Minderheiten.



ÖVP-BUNDESPARTEI

### 2000: Österreich

Wolfgang Schüssel, Amtierender Vorsitzender der OSZE (1. Januar – 4. Februar 2000). Außenminister (1995 – Februar 2000), Österreichischer Bundeskanzler (2000–2007), Abgeordneter zum österreichischen Parlament.



EUROPÄISCHE KOMMISSION

Benita Ferrero-Waldner, Amtierende Vorsitzende der OSZE (5. Februar – 31. Dezember 2000). Außenministerin (Februar 2000–2004), Mitglied der Europäischen Kommission für Außenbeziehungen und europäische Nachbarschaftspolitik (2004–2009).



BRJAGANI

### 2001: Rumänien

Mircea Dan Geoana, Amtierender Vorsitzender der OSZE. Außenminister (2000–2004), seit 2004 Mitglied des rumänischen Senats, seit 2008 Senatspräsident.



OSZE/ALEX NITZSCHE

### 2002: Portugal

Jaime Gama, Amtierender Vorsitzender der OSZE (1. Januar – 6. April 2002). Außenminister (1983–1985 und 1995–2002), seit 2005 Präsident von Portugal.



OSZE/PORTUGIESISCHES AUSSENMINISTERIUM

### 2002: Portugal

Antonio Martins da Cruz, Amtierender Vorsitzender der OSZE (7. April – 31. Dezember 2002). Außenminister (2002–2003).



OSZE

### 2003: Niederlande

Jaap de Hoop Scheffer, Amtierender Vorsitzender der OSZE (1. Januar – 3. Dezember 2003). Außenminister (2002–2003), NATO-Generalsekretär (2004–2009), seit September 2009 Inhaber des Lehrstuhls für Frieden, Recht und Sicherheit an der Universität Leiden.



BELGÄ/BENOIT DOFFPAGNE

### 2003: Niederlande

Bernard Rudolf Bot, Amtierender Vorsitzender der OSZE (4. – 31. Dezember 2003). Außenminister (2003–2007), Vorstandsvorsitzender des niederländischen *Institute for Multiparty Democracy* und Aufsichtsratsvorsitzender des niederländischen *Institute of International Relations Clingendael*.



OSZE/MIKHAIL EVSTAFIEV

### 2004: Bulgarien

Salomon Passy, Amtierender Vorsitzender der OSZE. Außenminister (2001–2005), Vorsitzender des außenpolitischen Ausschusses des Parlaments (2005–2009), Gründungspräsident und Ehrenpräsident des bulgarischen *Atlantic Club*.



BOBO

### 2005: Slowenien

Dimitrij Rupel, Amtierender Vorsitzender der OSZE. Wiederbestellung zum Außenminister (November 2004 – November 2008), Sondergesandter des Ministerpräsidenten für auswärtige Angelegenheiten (November 2008–Februar 2009).



EUROPEAN COMMISSION

### 2006: Belgien

Karel De Gucht, Amtierender Vorsitzender der OSZE. Außenminister (2004–2009), seit 2009 Mitglied der Europäischen Kommission für Entwicklung und humanitäre Hilfe.



OSZE/MIKHAL EVSTAFEV

### 2007: Spanien

Miguel Ángel Moratinos, Amtierender Vorsitzender der OSZE. Seit 2004 Außenminister.



LEHTINEN/PEKKA SANKKI

### 2008: Finnland

Ilkka Kanerva, Amtierender Vorsitzender der OSZE (1. Januar – 4. April 2008). Außenminister (2007–2008), seit 1975 Abgeordneter zum finnischen Parlament.



OSZE/MIKHAL EVSTAFEV

### 2008: Finnland

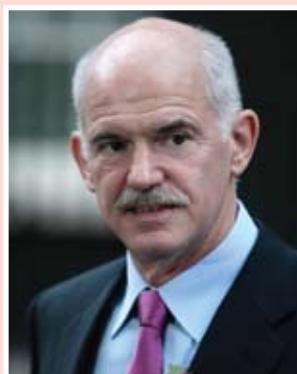
Alexander Stubb, Amtierender Vorsitzender der OSZE (5. April – 31. Dezember 2008). Seit 2008 Außenminister.



PERSONAL

### 2009: Griechenland

Dora Bakoyannis, Amtierende Vorsitzende der OSZE (Januar – 5. Oktober 2009). Außenministerin (2006 – 5. Oktober 2009).



AFP PHOTO/CARL COURT

### 2009: Griechenland

George Papandreu, Amtierender Vorsitzender der OSZE (seit 6. Oktober 2009). Seit 6. Oktober 2009 Ministerpräsident und Außenminister von Griechenland.

## Die Rolle des Amtierenden Vorsitzes der OSZE

Der Vorsitz ist für die politische Führung der OSZE zuständig, er leitet die Aktivitäten der OSZE in den Bereichen Konfliktverhütung, Krisenbewältigung und Konfliktnachsorge, er vertritt die OSZE nach außen und koordiniert und lenkt die OSZE-Institutionen.

Bei seinem Treffen in Porto (Portugal) am 6. und 7. Dezember 2002 verabschiedete der Ministerrat der OSZE Leitlinien für die Tätigkeit des Amtierenden Vorsitzenden, die ausführlicher als bisher formuliert wurden. Der Beschluss Nr. 8 der Außenminister sollte die Arbeitsmethoden des Vorsitzes „mit den im Laufe des vergangenen Jahrzehnts eingeführten neuen Praktiken und gewonnenen Erfahrungen in Einklang bringen“ und „dafür Sorge tragen, dass seine Handlungen nicht von den einvernehmlichen Standpunkten aller Teilnehmerstaaten abweichen und dass die gesamte Bandbreite der Meinungen der Teilnehmerstaaten berücksichtigt wird“.

Zusammengefasst hat der Vorsitz folgende Aufgaben:

- er führt den Vorsitz bei den Gipfeltreffen, im Ministerrat, im Ständigen Rat und deren subsidiären Organen, koordiniert sie und berichtet ihnen über seine Tätigkeit;
- er koordiniert den Entscheidungsprozess in Bezug auf die Tagesarbeit der OSZE, setzt die Prioritäten für die Tätigkeit der OSZE während seiner Amtszeit, worin er von den Durchführungsorganen der OSZE unterstützt wird;
- er legt dem Ständigen Rat Entwürfe, Berichte und Übersichten zur Prüfung vor;
- er richtet an den Ständigen Rat Empfehlungen zu konkreten Fragen;
- er übermittelt die Ansichten und Beschlüsse der Gipfeltreffen, des Ministerrats und des Ständigen Rates dem Sekretariat, den Institutionen und den Feldeinsätzen, berät diese und gibt ihnen Leitlinien für ihre Aktivitäten vor;
- er nimmt seine Verantwortlichkeiten in Bezug auf Bestellungen und Übertragung von Aufgaben wahr;
- er vertritt die OSZE nach außen, in Rücksprache mit den Teilnehmerstaaten und unterstützt durch den Generalsekretär;
- er bestellt Persönliche Beauftragte, wenn er mit einer Krise oder einem Konflikt befasst ist oder um eine bessere Koordinierung der Bemühungen der Teilnehmerstaaten zu bestimmten Bereichen sicherzustellen.

Den Höhepunkt eines jeden Vorsitzjahres bildet das jährliche Treffen des Ministerrats, der in den Jahren, in denen kein Gipfeltreffen angesetzt ist, das wichtigste Beschlussfassungsgremium der OSZE darstellt. Das letzte OSZE-Gipfeltreffen fand im November 1999 in Istanbul statt.

*Diese Seiten wurden mit Unterstützung von Ursula Fröse, Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, verfasst.*

# Direkt zum Kern der Sache

## Eine Schule für OSZE-Vorsitze



Wien, 10. Juni 2009. Junge Diplomaten aus Litauen und Kasachstan mit Mitarbeitern des CORE.

### VON DIANA DIGOL

**Hamburg, Deutschland.** Hier im Zentrum für OSZE-Forschung (CORE) sind wir stolz darauf, keine akademische Institution im herkömmlichen Sinn zu sein. Wir kombinieren Forschung mit Aufbauarbeit, Veröffentlichungen und Lehre – häufig im Auftrag konkreter Interessenten. Als einziger Think Tank der Welt für OSZE-Forschung unterhalten wir eine fruchtbare Beziehung mit der Organisation und arbeiten oft bei konkreten Projekten mit ihr zusammen. Da wir von ihr unabhängig sind, scheuen wir nicht vor offener und konstruktiver Kritik an ihr zurück.

In Anbetracht des relativ jungen Alters unserer Einrichtung – sie ist noch nicht einmal zehn Jahre alt – haben wir meiner Meinung nach bereits eine beachtliche Anzahl maßgeblicher Projekten in Zentralasien und darüber hinaus durchgeführt. So half das CORE zum Beispiel bei der Planung der OSZE-Akademie in Bischkek mit und spielte eine wesentliche Rolle bei ihrem Start.

Nichtsdestotrotz ist es hilfreich, daran erinnert zu werden, dass es immer noch viele ungenützte Möglichkeiten für Hilfestellungen gibt, wie zum Beispiel Anfang 2007, als Kasachstan an das CORE mit der Bitte um Unterstützung bei der Vorbereitung und Ausbildung seiner Diplomaten im Zusammenhang mit seiner Absicht, den OSZE-Vorsitz zu übernehmen, herantrat. Es war eine einzigartige Chance für das CORE, zur Entwicklung des Know-how eines Landes beizutragen, das vielleicht der erste GUS- und zentralasiatische Staat sein würde, der das Ruder in der größten regionalen Sicherheitsorganisation der Welt übernimmt.

Das CORE-Team machte sich unverzüglich daran, das gemeinsame Fachwissen über die OSZE in die Ausarbeitung von Kursmodulen einzubringen, die auf die Bedürfnisse der Beamten aus den kasachischen Ministerien ausgerichtet waren. Im Herbst 2007 trafen schließlich fünf junge Diplomaten aus Astana an unserem Sitz in Hamburg ein und stürzten sich voller Enthusiasmus in ein dichtes vierwöchiges Kursprogramm.

Vom 10. September bis 6. Oktober besuchten die Teilnehmer von Montag bis Samstag Vorlesungen, die von 25 Experten des CORE, des OSZE-Sekretariats, des Hohen Kommissars für nationale Minderheiten (HKNM) und des Büros für demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR) abgehalten wurden. Zur Ergänzung dieses theoretischen Wissens organisierte das CORE für die Besucher aus Kasachstan Informationsveranstaltungen vor Ort und Diskussionsrunden in Wien, beim BDIMR in Warschau und beim Auswärtigen Amt in Berlin.

Kurz nach dem Kurs Ende November 2007 fiel die Entscheidung, auf die Kasachstan gehofft hatte: Die Teilnehmerstaaten beschlossen beim Ministertreffen in Madrid, dass das zentralasiatische Land 2010 den Vorsitz nach Griechenland und vor Litauen übernehmen sollte. Nun war das Ausbildungsprogramm wichtiger denn je. Nach einer positiven Beurteilung des Pilotprogramms wurde CORE ersucht, vom 1. bis 29. Juni 2008 ähnliche Kurse für eine zweite Gruppe kasachischer Diplomaten, fünf Männer und fünf Frauen, abzuhalten.

Mittlerweile hat das litauische Außenministerium in der Vorbereitung seines Vorsizes 2011 ebenfalls den potenziellen Nutzen der Kurse für sich entdeckt. So wurde ich heuer mit der Organisation und Koordinierung einer dritten Runde von Kursen, allerdings unter neuen Voraussetzungen, beauftragt. Erstmals sollte eine gemischte Gruppe, bestehend aus 12 Diplomaten aus Litauen und sechs Diplomaten aus Kasachstan, betreut werden. Darüber hinaus bat man uns, die Ausbildung nach Wien zu verlegen und sie auf 2 Wochen – vom 1. bis 14. Juni – zu verkürzen, da sich gezeigt hatte, dass die Teilnehmer nur schwer einen ganzen Monat von ihren üblichen Aufgaben fernbleiben konnten.

Meine größte Sorge galt der Herausforderung, sich auf die neue Situation einzustellen und dabei das von meinen Kollegen vorgegebene hohe Niveau beizubehalten. Um die uns zur Verfügung stehenden Zeit bestmöglich zu nützen, teilten wir die 18 Teilnehmer in der ersten Woche auf drei Gruppen auf. Jede Gruppe sollte sich auf eines von drei Themen konzentrieren: menschliche Dimension; Konfliktverhütung und Feldeinsätze und der HKMN; die neuen Bedrohungen und Herausforderungen im Sicherheitsbereich, einschließlich von Fragen der Wirtschaft und Umwelt.

In der zweiten und letzten Woche kamen die Teilnehmer zu Arbeitsrunden zusammen, bei denen es in erster Linie um Vorsitzfragen ging, angefangen bei besonderen Verfahren bis zur Rolle und den Befugnissen des Amtierenden Vorsitzenden.

„Das intensive und gut aufgebaute Programm hat uns nicht nur mit der Arbeitsweise der Organisation in der Praxis vertraut gemacht, sondern uns auch direkt an die gemeinsamen Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten der Teilnehmerstaaten

herangeführt“, sagte Timur Sultangoschin, Erster Sekretär an der Botschaft Kasachstans in Warschau. „Diese Ausbildung ist besonders nützlich für diejenigen unter uns, die als Verbindungsleute in OSZE-Institutionen und in die wichtigsten Hauptstädten des OSZE-Raums entsandt werden.“ Herr Sultangoschin hat selbst vor Kurzem diese Funktion für das BDIMR übernommen.

Ussen Suleimenow, Stellvertretender Ständiger Vertreter Kasachstans bei der OSZE, meinte, am nützlichsten seien neben den theoretischen Aspekten der Ausbildung die praktischen Fallstudien einschließlich der Simulierung von Entscheidungssituationen gewesen. „Ich hoffe, dass auch zukünftige Vorsitze dem Beispiel Kasachstans folgen und das Ausbildungsangebot des CORE nützen werden.“

„Nachdem wir so viel Stoff in zwei Wochen unterbringen mussten, blieb natürlich manches auf der Strecke“, räumt Dainius Baublys, Leiter der

24. Juni 2008, Wien. OSZE-Generalsekretär Marc Perrin de Brichambaut und Frank Evers, Stellvertretender Leiter des CORE (Mitte), mit jungen Diplomaten aus dem kasachischen Außenministerium, die am zweiten CORE-Lehrgang über vorsitzrelevante Fragen teilnehmen.



## Das CORE und Kasachstan

**Das Zentrum für OSZE-Forschung (CORE)**, ein beim Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH) an der Universität Hamburg angesiedelter unabhängiger Think Tank, wurde 2000 auf Initiative des IFSH-Direktors Dieter S. Lutz, einem führenden deutschen Friedensforscher, gegründet. Nach dem Tod von Professor Lutz 2003 übernahm Wolfgang Zellner, Mitbegründer des CORE, die Aufgabe, die Zukunftsvorstellungen des Forschungszentrums weiterzuentwickeln.

Das CORE hat schon eine Reihe von Gastforschern und -studenten aus Kasachstan aufgenommen und gemeinsam mit den führenden Universitäts- und Forschungseinrichtungen des Landes verschiedene gemeinsame Aktivitäten durchgeführt. 2007 organisierte das CORE in Zusammenarbeit mit dem OSZE-Zentrum in Almaty an fünf kasachischen Universitäten in Almaty, Astana und Karaganda eintägige Seminare über die OSZE. Dieses Jahr veranstaltete das CORE gemeinsam mit kasachischen Universitäten einen einwöchigen Workshop vom 23. bis 28. November in Almaty über die Konfliktverhütungsmechanismen der OSZE, der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziert wurde.

Die 16 Mitarbeiter des CORE kommen aus Deutschland, Kasachstan, Moldau, der Russischen Föderation, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten. Mehr als die Hälfte von ihnen arbeiten im Rahmen von Projekten, die von Forschungsstiftungen, internationalen Organisationen, dem deutschen auswärtigen Amt und verschiedensten Partnern finanziert werden.

[www.core-hamburg.de](http://www.core-hamburg.de)



Das Zentrum für OSZE-Forschung (CORE) ist Teil des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik in Hamburg (Deutschland).



*Diana Digol aus Moldau kam im März 2008 als Gastforscherin zu CORE. Sie hat ein Doktorat in Politik- und Sozialwissenschaften am Europäischen Hochschulinstitut Florenz, einen Magister der Diplomatischen Akademie in Wien sowie ein Master Degree der SAIS am Bologna Center der John Hopkins Universität.*

Abteilung für den OSZE-Vorsitz im litauischen Außenministerium, ein. „Es hat uns sehr geholfen, dass wir die Kursunterlagen von einer Website herunterladen und schon vorher durcharbeiten konnten. Der gebotene Stoff und die Vortragenden hätten nicht besser sein können.“

Die kasachischen und die litauischen Teilnehmer waren sich darin einig, dass sich durch ihre täglichen gemeinsamen Aktivitäten das Gefühl einstellte, Partner zu sein – lange bevor sie tatsächlich Teil der OSZE-Troika sein würden.

„Als ich mit meinen Kollegen aus Kasachstan im selben Kurs saß, wurde mir klar, dass Teamwork und der Aufbau guter Kontakte zu Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund auf allen Ebenen für den gesamten Vorsitz wesentlich sind“, erläuterte Nijole Naginyte, eine Litauerin im Rang eines Attachés aus Wilna. „Es war auch gut, OSZE-Mitarbeiter kennenzulernen, mit denen wir vor und während des Vorsitzes Litauens eng zusammenarbeiten werden.“

Egle Morkunaite, die drei Jahre als Mitglied der litauischen Delegation bei der OSZE in Wien verbrachte und derzeit den Posten eines Dritten

Sekretärs in der Abteilung für den OSZE-Vorsitz ihres Ministeriums innehat, freute sich über die Chance, ihre OSZE-Kenntnisse zu aktualisieren und zu erweitern.

„Wenn man bei der Delegation arbeitet, so ist man immer für die Koordinierung derselben Fragen in einem konkreten Ressort zuständig und hat nicht oft Gelegenheit oder Zeit, sich gründlich über andere Themen auf dem Laufenden zu halten“, sagte sie. „Ich hatte in diesen beiden Wochen etliche Aha-Erlebnisse, als ich plötzlich Einblicke in die Einzelheiten besonders komplexer Themen gewann.“

Die Gruppe hörte 45 Vortragende in der ersten Woche, zu denen weitere 20 Experten des OSZE-Sekretariats und aus OSZE-Delegationen hinzukamen. Jonathan Stonestreet, Leitender Wahlberater beim BDIMR, übernahm einen Löwenanteil des Unterrichts, als er in sechs Unterrichtseinheiten zu 90 Minuten über wahlbezogene Verpflichtungen der OSZE referierte.

Ein weiterer Lektor war Manuel Marion, Stellvertretender Leiter der Gruppe Strategische Polizeiangelegenheiten im Sekretariat. „Dieses Programm hat den großen Vorteil, dass wir damit die Hauptakteure der kommenden Vorsitze so vorbereiten können, dass die Saat für sie gut aufgeht. Die Kurse dienen dazu, den Mitgliedern zukünftiger Vorsitz-Teams Fragen nahezubringen, die unser Tagesgeschäft im Sekretariat sind. Da wir für die Kontinuität der Arbeit der OSZE verantwortlich sind, ist es unsere Pflicht, dieses institutionelle Gedächtnis allen zugänglich zu machen.“

Meiner Meinung nach geht die Verantwortung von CORE über Kursplanung und die Sorge für deren reibungslosen Ablauf hinaus. Meine Kollegen Wolfgang Zellner, Frank Evers und Anna Kreikemeyer, die für die Organisation früherer Lehrgänge zuständig waren, sind auch regelmäßig angefragte Referenten. Dieses Jahr habe ich neben meinen organisatorischen Aufgaben einen Kurs über „Einführung in die menschliche Dimension“ abgehalten.

Immer wieder zeigt das Feedback der Teilnehmer, dass einer der am meisten geschätzte Aspekte des Programms der Versuch möglichst großer Praxisnähe ist. Wir hoffen, diesen Ansatz auch in Zukunft nutzen zu können, indem wir den Teilnehmern nicht nur die faszinierende Geschichte und die *raison d'être* der OSZE zu vermitteln trachten, sondern ihnen auch einen Blick ins Innere ihrer Funktionsabläufe ermöglichen.

Ich hoffe, dass kommende Vorsitze und Interessenten auch den Weg zu uns hier und zu CORE finden werden. Wenn diese Ausbildung zu einer bewährten Praxis wird, kann sich CORE diese Feder an den Hut stecken, wenn es im Januar 2010 den zehnten Jahrestag seiner Gründung feiert.

# Zypern stellt sich der von MANPADS ausgehenden Bedrohung

## Entsorgung von 324 alten schultergestützten Flugkörpern



OSZE/ANTON MARTYNYUK

**VON ANTON MARTYNYUK UND F. DAVID DIAZ**

*12. Juni 2009, Kalo Chorio, Zypern. Die angeregte Unterhaltung der rund 50 Gäste der zyprischen Regierung wird durch eine gigantische Explosion unterbrochen, die über das Gelände des Sprengplatzes der Nationalgarde unweit des Dörfchens Kalo Chorio in der Nähe der Küstenstadt Larnaca hinwegdonnert. Von unserem Beobachtungs-Unterstand in etwa 1 km Entfernung vom Ort der Sprengung aus wirken die dicken über das Gelände ziehenden Rauchschwaden beängstigend. Der zyprische Verteidigungsminister Costas Papacostas und seine Gäste reagieren mit spontanem Applaus.*

Gemeinsam mit Mitgliedern des diplomatischen Korps – darunter Botschafter und Militärattachés –, Beamten der Vereinten Nationen und Vertreter der zyprischen Regierung, Gemeindevertretern und Journalisten wurden wir soeben Zeugen der Zerstörung von 20 tragbaren Luftabwehrsystemen (MANPADS). Sie waren die letzten Stücke der 324 Waffen umfassenden überschüssigen Bestände, die an vier Tagen Anfang Juni in zahlreichen offenen Sprenggruben zur Explosion gebracht wurden.

Das Ereignis beschloss die Endphase eines von der OSZE koordinierten gemeinsamen Projekts der Vereinigten Staaten von Amerika und des Vereinigten Königreichs, die den größten Teil

des technischen Fachwissens lieferten. Das Verteidigungsministerium der Republik Zypern übernahm den Großteil der Kosten und der praktischen Vorkehrungen.

„Mit der heutigen Feier begehen wir das nachhaltige Engagement der Republik Zypern für die möglichst wirksame Bekämpfung der unerlaubten Verbreitung von Kleinwaffen und leichten Waffen“, erklärte Verteidigungsminister Costas Papacostas seinen Gästen. Über die 324 soeben zerstörten überschüssigen MANPADS sagte er: „Auch wenn ihr Ablaufdatum schon längst überschritten ist, könnten sie noch immer Kriminellen, Terroristen oder Aufständischen in die Hände fallen, die damit Schäden und Zerstörung anrichten können, denen möglicherweise auch Menschen zum Opfer fallen.“

MANPADS gibt es seit 1967, als sie von den Streitkräften zur Abwehr von Luftangriffen in Dienst genommen wurden. Ein Blick auf diese todbringenden Kurzstrecken-Boden-Luft-Raketen macht verständlich, weshalb sie für „nichtstaatliche Akteure“ besonders attraktiv sind. MANPADS bestehen aus einem Startrohr, dem Flugkörper und einer Abschussvorrichtung und sind tragbar, leicht zu verstecken und einfach zu handhaben. Das im Rahmen des OSZE-Projekts zerstörte Modell, die „9M32M STRELA“, war dazu konzipiert, fliegende Ziele in einer Höhe bis zu 5 Kilometern zu treffen.

Expertenschätzungen zufolge wurden mehr als 1 Million dieser



OSZE/ANTON MARTYNYUK



OSZE

Foto oben: technische Experten aus Zypern und den USA befestigen Sprengstoff am Startrohr eines MANPAD-Flugkörpers. Foto rechts: F. David Diaz (links außen) und Anton Martynyuk (rechts außen) mit dem Expertenteam. Oberst Georgios Georgiadis von der zyprischen Nationalgarde ist der Zweite von links. Foto unten: Mitglieder der zyprischen Luftabwehr entladen einen MANPADS-Transportbehälter und führen vor der Zerstörung eine Bestandsaufnahme durch.



US STATE DEPT./F. DAVID DIAZ

Raketen hergestellt, von denen Tausende nicht unter der Kontrolle nationaler Regierungen stehen und jederzeit auf dem Schwarzmarkt für ein paar hundert Dollar zu haben sind. Seit den 1970er Jahren kam es zu über 40 Zwischenfällen, bei denen MANPADS gegen zivile Luftfahrzeuge eingesetzt und 28 Flugzeugabstürze mit mehr als 850 Toten weltweit verursacht wurden.

„Seit Jahren wollen wir unsere Lagerbestände loswerden – nicht zuletzt, weil wir uns in einer politisch ‚heißen‘ Region befinden und die Insel über zwei internationale Flughäfen verfügt, davon einer in Larnaca, nicht weit von hier“, erläutert Oberst Georgios Georgiadis, zuständiger Direktor für Militärmaterial in der Nationalgarde. „Sie können sich vorstellen, wie erleichtert wir alle sind, dass wir die Verantwortung dafür los sind, die auf verstreute Depots verteilten Lagerbestände kontrollieren zu müssen.“

Die Entschlossenheit der Republik Zypern, die MANPADS-Bestände auf sichere Weise zu entsorgen, war Grund für das zügige Vorgehen, mit dem das Ersuchen des Verteidigungsministers um technische Hilfestellung durch die OSZE-Gemeinschaft beantwortet wurde. Bei einer gemeinsamen Sitzung des Ständigen Rates und des Forums für Sicherheitskooperation im Oktober 2008 sagte Minister Papacostas: „Die Experten unserer Nationalgarde sind zwar imstande, kleinere MANPADS-Mengen mit Hilfe von Sprengkapseln und einfachen Sprengstoffen zu zerstören, haben jedoch bisher noch keine Erfahrung mit der Massenvernichtung von Flugkörpern gemacht und sind daher begierig zu lernen, wie man das am besten im Einklang mit internationalen Sicherheits- und Umweltschutznormen durchführen kann“.

Im März dieses Jahres besuchte unser von der

OSZE geleitetes Expertenteam aus dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten Zypern, um die MANPADS in Augenschein zu nehmen, die von ihnen ausgehende Bedrohung abzuschätzen, die verfügbaren Entsorgungsmethoden zu prüfen und den über 20 km<sup>2</sup> großen Sprengplatz zu besichtigen. In enger Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Kampfmittelbeseitigung der zyprischen Nationalgarde entwickelten wir einen genauen Plan für die Beseitigung der Waffen. Gleichzeitig achteten wir darauf, im Zuge der Aktivitäten auch die Kompetenz der nationalen Experten zur Durchführung von Einsätzen größeren Umfangs unter Einhaltung der verfügbaren Methoden aufzubauen.

Als wir dann im Juni bei brütender Hitze von 40 Grad für die Sprengung wiederkamen, zeigte sich, dass sich die monatelange intensive Zusammenarbeit zwischen Wien, Nikosia, London und Washington D. C. gelohnt hatte.

Oberst Georgiadis sorgte durch seine umsichtige Führung dafür, dass weder Mensch noch Umwelt dem geringsten Risiko ausgesetzt wurden. Die Nationalgarde und die Spezialisten aus dem Vereinigten Königreich hatten die Verfahren durch Zerstörung der beiden ersten MANPADS bereits getestet. Zur Sicherung des Sprenggeländes nahmen wir die Hilfe der Militärpolizei in Anspruch, und die Feuerwehr von Larnaca sowie Militärärzte und Sanitäter standen für den Notfall bereit. Unter genauer Einhaltung der von der OSZE empfohlenen Sicherheitsnormen wurden die MANPADS von den Militärdepots zum Sprenggelände gebracht. Dabei wurde ein peinlich genauer Materialnachweis geführt. Alle Blindgänger sollten nach der Sprengung entsorgt werden.

Besonders positiv fiel uns auf, wie wichtig das Verteidigungsministerium die Sorge um den Schutz der örtlichen Bevölkerung im Umfeld des Schießplatzes nahm. Bei der Feier berichtete ein sichtlich zufriedener Angoulis Kyriakos, Bürgermeister von Kalo Chorio, was soviel wie „gutes Dorf“ bedeutet, dass man die Anrainer in der Planungsphase kontaktiert hatte. Unter den Gästen waren auch die Bürgermeister drei weiterer Dörfer aus der Umgebung, wo etwa 1700 Menschen leben.

„In Kalo Chorio, das dem Schießplatz am nächsten liegt, leben etwa 2000 Menschen, die meisten von ihnen Flüchtlinge“, erklärte Oberst Georgiadis. „Wir wollten sichergehen, dass eine derart große mehrtägige Operation keine negativen Folgen für sie und ihre Bauernhöfe haben würde. Bei den Gesprächen mit den Dorfvertretern zeigte sich, dass die Anrainer sich leichter mit einer großen Detonation pro Tag abfinden würden, als mit mehreren, über den Tag verteilten kleineren Explosionen, da sie dies als weniger störend empfanden.“

Wir wollten diesen Wunsch erfüllen und gaben somit unseren ursprünglichen Plan auf, mehrere Explosionen in allen zehn offenen Sprenggruben gleichzeitig durchzuführen. Stattdessen ließen wir 50 neue Sprenggruben für jeweils zwei MANPADS ausheben. Um täglich nur eine Sprengung durchführen zu können, wurden diese 50 Gruben mit „nicht-elektrischen, Zweiweg-Kurzzeit-Verzögerungszündern“ verbunden, die dafür sorgten, dass die Explosionen in den einzelnen Gruben im Abstand von 25 Millisekunden erfolgten.

„Aus der Entfernung hörte man nur eine spontane Detonation, die jedoch eigentlich eine Abfolge von 50 Explosionen war“, erläuterte Oberst Georgiadis. „Wir probierten diese Methode zum ersten

Zyprische Soldaten platzieren zwei MANPADS in einer Sprenggrube, um sie für die Entsorgung vorzubereiten.

## Was war alles erforderlich, um 324 MANPADS, 101 Griffstücke und 648 Batterien in Zypern zu vernichten?

- 70 Angehörige der zyprischen Nationalgarde einschließlich Militärpolizei zur Absicherung des Gebiets und zum Ausheben der offenen Sprenggruben sowie zur Vorbereitung auf den nächsten Sprengdurchgang
  - 3000 Meter Sprengschnur
  - 350 elektrische Sprengkapseln
  - 3000 TNT-Blöcke
  - ein Verbindungsnetz zwischen Zündstelle und Sprenggruben
  - 200 bis 300 Meter Kabel für die elektrische Zündung
  - 1000 Sandsäcke zur Abschirmung der Sprengzonen
- Die Startmechanismen oder Griffstücke wurden an einer anderen Stelle zerkleinert, um die erforderliche Sprengstoffmenge sowie den Anfall von Wurfstücken zu reduzieren. Die Batterien wurden einfach in Wasser getaucht und ordnungsgemäß entsorgt.

US STATE DEPT./ DAVID DIAZ



Mal aus und waren sehr froh, dass sie nach unseren Vorstellungen funktionierte und bewirkte, dass wir bis zu 100 MANPADS in einem Durchgang bei möglichst geringer Lärmbelastigung für die Anrainer der umliegenden Ortschaften zerstören konnten.“

Oberst Georgiadis gab zu, dass er und sein Team zunächst dachten, die Zusammenarbeit mit der OSZE würde sich auf eine rein „oberflächliche“ Ebene beschränken. „Uns wurde klar, dass sie viel weiter ging“, sagte er. „Wer dabei war, weiß, wie viel ein jeder davon profitiert hat, insbesondere unsere Offiziere. So lernten wir dabei zum Beispiel, wie man die von der OSZE empfohlenen bewährten Verfahren zur Registrierung, zum Fotografieren und Überprüfen der Identifizierungs- und Herstellerkennzeichnung auf den MANPADS und Griffstücken anwendet, was ein weiteres wesentliches Element der Transparenz im Prozess darstellt.“

Oberst Georgiadis bestätigt, dass das Unternehmen das Selbstvertrauen stärkte. „Seither haben wir jeden Monat 85 Tonnen alter Artilleriemunition vernichtet“, berichtete er. „Wir haben auch die Sprengungen 3 km weiter in die Mitte des Sprengplatzes verlegt, damit die umliegenden Dörfer noch weniger davon zu spüren bekommen.“

Er betonte, dass sich der vertrauensbildende Effekt des Projekts auch positiv auf die Qualität der Beziehungen zwischen der Nationalgarde und den in Zypern stationierten britischen Streitkräften auswirkte, deren Befehlshaber zur Beobachtung der Zerstörung eingeladen worden war.

„Es war eines der effizientesten und kostenwirksamsten Projekte, mit dem wir jemals zu tun hatten“, meinte der Experte Bob Gannon. „Die Nationalgarde agierte höchst professionell, der logistische Ablauf war reibungslos und wir lernten eigentlich eine Menge dabei. Niemand bezweifelt auch nur im Geringsten, dass die Kampfmittelbeseitigungseinheit jetzt perfekt imstande ist, in der Zukunft ähnliche Vernichtungseinsätze in großem Umfang durchzuführen. Unsere Aufgabe bestand lediglich darin, ihnen durch Supervision bei der Sicherheit und technische Beratung zu helfen.“

Wir hoffen, dass wir – die OSZE, die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich – im Rahmen des dynamischen Ansatzes des Verteidigungsministeriums mit weiteren praxisorientierten Aktivitäten auf diesem ersten, erfolgreichen Kooperationsprojekt mit unseren zyprischen Kollegen aufbauen können. Es wäre ein logischer nächster Schritt, unsere Bemühungen zu bündeln, um die Lagerungseinrichtungen für nicht entsorgte Lagerbestände an Kleinwaffen und leichten Waffen und deren Verwaltung zu verbessern. Das würde das Leben für die fast 800.000 Einwohner dieser wunderschönen Insel wesentlich ungefährlicher und sicherer machen.

Nur wenigen ist bewusst, dass Zypern zu den 35

ursprünglichen Unterzeichnern der Schlussakte von Helsinki zählt und eines der Gründungsmitglieder der Gruppe neutraler und blockfreier Staaten war, die wesentlich zum Brückenschlag zwischen den gegensätzlichen Interessen von Ost und West beitrug.

Seit diesem historischen Moment „hat Zypern mit vollem Einsatz in allen Gremien der OSZE mitgearbeitet und seine Verpflichtungen mit großer Entschlossenheit erfüllt“, stellte Minister Papacostas fest. „Als Mitglied der europäischen Familie und der OSZE werden wir uns mit demselben Eifer für die Verwirklichung des Friedens und der Stabilität weltweit einsetzen.“

**Anton Martynyk, VSBM/Projektreferent in der Abteilung für FSK-Unterstützung des Konfliktverhütungszentrums der OSZE, war der Teamleiter dieses Projekts. F. David Diaz ist als Beamter des auswärtigen Dienstes im Office of Weapons Removal and Abatement im Büro für politisch-militärische Angelegenheiten tätig, das die Anlaufstelle im US-Außenministerium für die Vernichtung von konventionellen Waffen einschließlich von MANPADS ist.**

## „Wirksam und umfassend“: die Bekämpfung der illegalen Verbreitung von MANPADS

Die Verpflichtung der Teilnehmerstaaten, die Verbreitung „tragbarer Abschussgeräte für Flugabwehrraketensysteme“ – so lautet die Definition von MANPADS im OSZE-Dokument über Kleinwaffen und leichte Waffen (SALW) – zu bekämpfen, ist im SALW-Dokument der OSZE sowie in drei weiteren Beschlüssen, die vom Forum für Sicherheitskooperation der OSZE in den Jahren 2003, 2004 und 2008 verabschiedet wurden, festgelegt. Zusammen stellen diese Dokumente ein effizientes Instrumentarium zur Stärkung der Kontrolle der Ausfuhr, des Transfers und der Lagerung von MANPADS dar.

**FSK-Beschluss Nr. 7/03**, Tragbare Luftabwehrsysteme: Darin forderten die Teilnehmerstaaten die Förderung des Einsatzes wirksamer und umfassender Ausfuhrkontrollen für MANPADS. Die Teilnehmerstaaten werden darin nachdrücklich aufgefordert, „Projekte vorzuschlagen, die auf Probleme im Zusammenhang mit MANPADS eingehen“, wie etwa die Sicherheit und Verwaltung von Lagerstätten, sowie die Reduzierung und Beseitigung.

**FSK-Beschluss Nr. 3/04**, OSZE-Prinzipien für die Ausfuhrkontrolle von tragbaren Abschussgeräten für Flugabwehrraketensysteme, ergänzte und verstärkte die Umsetzung des Dokuments über Kleinwaffen und leichte Waffen durch die Forderung nach strengeren Richtlinien für den Transfer von MANPADS, einschließlich eines breiten Spektrums an Erfordernissen für die Verwaltung und Sicherung von MANPADS-Lagerbeständen in potenziellen Empfängerländern von MANPADS-Ausfuhren. Die Teilnehmerstaaten vereinbarten, diese Prinzipien in ihre innerstaatlichen Verfahren zu übernehmen und ihre Anwendung in Nicht-OSZE-Ländern zu fördern.

**FSK-Beschluss Nr. 5/08**, Aktualisierung der OSZE-Prinzipien für die Ausfuhrkontrolle von tragbaren Luftabwehrsystemen, enthielt Änderungen zur Verbesserung der Umsetzung der Ausfuhrkontrollen durch bessere Verständlichkeit der Bestimmungen für gewerbliche Exporteure und Genehmigungsbehörden. Darüber hinaus gehen die aktualisierten Prinzipien auch auf Fragen im Zusammenhang mit der Verlegung der Produktion ein.

*Empfohlene Lektüre*

- Handbuch „Praxisleitfäden für Kleinwaffen und leichte Waffen“ betreffend die nationalen Verfahren für die Verwaltung und Sicherung von MANPADS-Lagerbeständen (Anhang C), 2006
- Dokument über Kleinwaffen und leichte Waffen, 2000



**Jiří Parkmann** trat am 1. Oktober die Stelle als **Leiter des OSZE-Büros in Prag** als Nachfolger von Botschafter Jaromír Kvapil an. Beide kommen aus der Tschechischen Republik.

Vor seinem Posten bei der OSZE war Botschafter Parkmann stellvertretender Missionschef der tschechischen Botschaft in Paris (2004–2008) und Generalkonsul der Tschechischen Republik in Montreal (1999–2003).

Zuletzt war er während des EU-Vorsitzes der Tschechischen Republik Leiter der Abteilung für europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik im Außenministerium. Seine früheren Funktionen umfassen u. a. die eines Beraters des ersten stellvertretenden Außenministers, eines Vorsitzenden der Regierungskommission für Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit dem Beitritt der Tschechischen Republik zur NATO sowie die eines außenpolitischen Beraters für den Minister ohne Portfolio.

Er ist Absolvent der Wirtschaftsuniversität Prag und hat ein Diplom in internationaler Betriebswirtschaftslehre;

weitere absolvierte er ein Postgraduiertenstudium an der Karlsuniversität.

„Das Prager Büro war einstmalig Sitz des Sekretariats der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) und fungierte seit 1991 als Bewahrer des historischen Erbes der Organisation. Ich hoffe, dass ich seine Aktivitäten in die richtige Richtung lenken werde“, sagt Botschafter Parkmann. „Als zentrale Aufbewahrungsstelle der ständig anwachsenden historischen Dokumente haben wir die besondere Verantwortung, das institutionelle Gedächtnis der OSZE wach zu halten, indem wir Historikern, Wissenschaftlern und Teilnehmern an unserem Researcher-in-Residence-Programm bei ihren Forschungsarbeiten in unserem wertvollen Archiv behilflich sind“.

Botschafter Parkmann ist besonders daran interessiert, das Oral-History-Projekt des Prager Büros zu unterstützen, in dessen Rahmen Aufzeichnungen von Interviews mit KSZE-Delegierten zusammengetragen werden sollen, die zur Schlussakte von Helsinki 1975 beigetragen haben. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Übergangsphase der Organisation in den 1990er Jahren, als sich die KSZE zur OSZE entwickelte.

Das Büro ist weitere Anlaufstelle für die Archivverwaltung sowohl von Papier- als auch digitalen Akten und arbeitet dazu eng mit dem Sekretariat in Wien zusammen. Es bietet Unterstützung bei der Organisation der Treffen des Wirtschafts- und Umweltforums in Prag.

**Janie McCusker** übernahm am 1. Oktober die **Leitung des Sicherheitsmanagements** im Sekretariat in Wien.

Vor Antritt ihres OSZE-Postens war sie leitende Sicherheitskoordinatorin und Leiterin der Sicherheitsabteilung beim Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen in New York und für die Einrichtung von dessen Sicherheitsstruktur und -kapazität sowie die Beratung der Führungskräfte in strategischen, politischen und betrieblichen Sicherheitsbelangen zuständig.

Janie McCusker ist Britin und kann auf eine über dreißigjährige Karriere im Sicherheitsmanagement zurückblicken. Über 22 Jahre war sie im Dienst der British Royal Air Force als Spezialistin für polizeiliche Spionageabwehr tätig und war an verschiedenen Standorten im Vereinigten Königreich und in Deutschland sowie bei der NATO in der damaligen Bundesrepublik Jugoslawien stationiert.

2001 kam sie als Sicherheitskoordinatorin im Außendienst zu den Vereinten Nationen und war in dieser Funktion bis 2003 in Usbekistan tätig.

Die Aufgabe des

Sicherheitsmanagements in der OSZE besteht darin sicherzustellen, dass die Organisation ihre Aufgaben effektiv und effizient durchführen und sich dabei auf ein gut funktionierendes Sicherheitssystem stützen kann. Dieses System ergibt sich aus der Verpflichtung der OSZE zur Obsorge für ihre Mitarbeiter, indem sie regelmäßig Sicherheitsbedrohungen und -risiken beurteilt und alle möglichen

Maßnahmen ergreift, um ihren Mitarbeitern die Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu ermöglichen.

„Diese Bestellung ist eine Ehre für mich“, sagte sie. „Aufbauend auf der Arbeit meines Vorgängers, Declan Greenway, hoffe ich, eine Überprüfung der Sicherheitspolitik, -verfahren und -praktiken auf der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten und zur Erstellung eines straf-

feren Sicherheitskonzepts durchzuführen. Ich freue mich auf die Arbeit mit den Kollegen sowohl im Sekretariat als auch in den Außenstellen“.

Janie McCusker hat ein Master Degree in Konfliktlösung sowie ein postgraduales Diplom in Betriebswirtschaftslehre und verfügt über eine umfangreiche Ausbildung und Erfahrung in Verhandlung und Mediation.



## OSZE-VORSCHAU

(Beginn 2010)

- Beobachtung der Präsidentschaftswahlen — **Ukraine, 17. Januar**
- Arbeitstagung des Vorsitzes über die Bekämpfung illegaler landwirtschaftlicher Kulturen und Verbesserung der Grenzsicherung und des Grenzmanagements – Thailand als Fallstudie — **Chiang Mai und Chiang Rai, Thailand, 24. bis 28. Januar**
- OSZE-Wirtschafts- und Umweltforum, Teil 1 – Förderung von Good Governance an Grenzüberschreitungsstellen, Verbesserung der Sicherheit von Transporten auf dem Landweg und Erleichterung des grenzüberschreitenden Straßen- und Eisenbahnverkehrs in der OSZE-Region — **Wien, 1. und 2. Februar**
- Internationale Facharbeitstagung des Vorsitzes über die Bekämpfung moderner Sklaverei – Nationale, regionale und internationale Erfahrungen — **Ulaanbaatar, Mongolei, 9. und 10. Februar**
- Öffentlich-private Expertentagung über den Schutz nichtnuklearer kritischer Energieinfrastruktur von terroristischen Angriffen — **Wien, 11. und 12. Februar**

## JAHRESTAGE

- 1. August: 35. Jahrestag der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki (1975)
- 19. November: 20. Jahrestag der Unterzeichnung des KSE-Vertrags (1990)
- 21. November: 20. Jahrestag der Unterzeichnung der Charta von Paris für ein neues Europa (1990)

# Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

www.osce.org  
www.osce.org/publications  
e-mail: oscemagazine@osce.org

